

Bote von der Ybbs.

Heftpreis

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Ein Volk, ein Reich!

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlag. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 7.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 17. Februar 1928.

43. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen.

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. 526/77.

Gemeindeabgabe vom Aufwand für Vergnügen im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs (Lustbarkeitssteuer).

Rundmachung.

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 13. Februar 1928 beschlossen, den § 4, Punkt 1, der Abgabeordnung für die Gemeindeabgabe vom Aufwand für Vergnügen im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs (Gemeinderatsbeschluss vom 30. September 1926) mit Wirksamkeit vom 15. Februar 1928 wie folgt abzuändern:

§ 4. Höhe der Abgabe.

- Die Prozentualabgabe beträgt:
 35% bei Pferderennen, Box- und Ringkämpfen, Tanzunterhaltungen und Tanzkursen. Als Tanzunterhaltungen sind auch die sogenannten Perfektionen von Tanzschulen zu verstehen, das sind periodisch stattfindende Tanzstunden, an denen gegen Eintrittsgeld auch Nichtschüler teilnehmen können.
- 30% bei Vorführung beweglicher Lichtbilder.
- 20% für Veranstaltungen, bei welchen während der Vorführungen eine Verabreichung von Speisen und Getränken bei Tischen im Zuschauerraum stattfindet.
- 14% bei allen sonstigen Veranstaltungen.

Eine Veranstaltung, die nach der Art ihrer Darbietungen unter mehrere der vorangeführten Abgabensätze fallen würde, unterliegt der Abgabe nach dem höchsten in Betracht kommenden Prozentsatz.

Die Gemeindeabgabe ist im Eintrittspreis enthalten, beträgt daher bei dem 35%igen Abgabensatz $\frac{1}{27}$ (ca. 28%), bei dem 30%igen Abgabensatz $\frac{1}{13}$ (ca. 23%), bei dem 20%igen Abgabensatz $\frac{1}{10}$ (ca. 17%) und bei dem 14%igen Abgabensatz $\frac{1}{7}$ (ca. 12%) des Gesamteintrittspreises.

Stadtrat Waidhofen a. d. Y., am 14. Februar 1928.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhofner e. h.

Z. 525/1.

Gemäßigung der Gemeindeabgabe vom Wohnungsaufwande bei vorübergehendem Aufenthalte im Gebiete der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Rundmachung.

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 13. Februar 1928 beschlossen, die Gemeindeabgabe vom Wohnungsaufwande bei vorübergehendem Aufenthalte im Gebiete der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs (Fremdenzimmerabgabe), Abgabeordnung vom 9. Jänner 1924, § 2 und 3, mit Wirksamkeit ab 1. März 1928 zu ermäßigen und wird die Abgabe wie folgt festgesetzt:

Die Abgabe beträgt 20% von den Mietzinsen vorübergehend anwesender Wohnparteien und von den Zinswerten der von den Besitzern vorübergehend selbst benützten oder anderen Personen unentgeltlich zur Benützung überlassenen Wohnungen.

15% von den in Gaststätten eingeforderten Mietzinsen, das sind die nach der Gewerbeordnung zur Beherbergung von Fremden berechtigten Betriebe (Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Herbergen) oder Sanatorien.

Stadtrat Waidhofen a. d. Y., am 14. Februar 1928.

Der Bürgermeister:
A. Lindenhofner e. h.

Oesterreich in Gefahr!

Die Tschechen versuchen immer mehr festen Fuß in Niederösterreich und Wien zu fassen. Aus Süden drängen die Jugoslawen vor, um mit den Nordslawen sich zu vereinigen. Der „slawische Korridor“ soll errichtet werden. Heimat in Not! Bergeset dies nicht und tretet ein in die Reihen des Deutschen Schulvereines Südmart.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Außer der Reise Seipels nach Prag, der von verschiedenen Seiten eine außerordentliche Bedeutung beigelegt wird, während Seipel diese Reise nur einen „Ausflug ins Professorentum“ nennt, nimmt die Mietengesetzvorlage die Gemüter am stärksten in Anspruch. Ueber letztere äußerte sich der Obmann der Großdeutschen Volkspartei, Dr. W o t a w a, in einer Rede, die größte Beachtung verdient. Er sagte u. a.: Die Vorschläge, die auf Grund der Besprechungen der Mehrheitsparteien jetzt in einem Regierungsentwurf zusammengefaßt werden, gehen bekanntlich in Kürze den Wirtschaftskammern zu und es werden somit sowohl die Kreise der Wirtschaft wie die Schichten der auf feste Bezüge gestellten Bevölkerung Gelegenheit zur Erörterung dieses so wichtigen wirtschaftlichen Problems haben. Es wird hoffentlich — und das ist zur sachlichen Beurteilung eine unerläßliche Voraussetzung — das geschehen, was nie anders hätte sein dürfen, daß nämlich eine wirtschaftliche Frage nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erörtert wird. Niemand von den Mehrheitsparteien dürfte sich der Meinung hingeben, daß die endgültige Form bereits gefunden wurde, aber die Grundlage für die Diskussion ist da. Der Bewältigung des Problems stehen unerhörte Schwierigkeiten entgegen. Nicht nur, weil der richtige Zeitpunkt für den rechtzeitigen Reformbeginn vor allem durch die Haltung der Sozialdemokratie veräümt wurde, nicht nur, weil wir es mit einer verarmten, aus tausend Wunden blutenden Wirtschaft zu tun haben, bedarf jetzt jeder Schritt sorgfältiger Ueberlegung. Auch rein technische Hindernisse zeitigen bei der Beurteilung des Gegenstandes unerhörte Hemmnisse für die Entscheidung. Der Mangel einer Wohnungsstatistik macht die exakte Entscheidung über die Frage, welches Vielfache des Friedensmietzinses den heutigen durchschnittlichen Leistungen der Mieter an ihre Vermieter entspricht, ganz unmöglich. Es wird mit vieler Bestimmtheit behauptet, daß das, was im Entwurf vorgeschlagen wird, zunächst keine nennenswerte Steigerung dieser Leistungen bedeutet, aber man wird doch die nächsten Wochen der öffentlichen Erörterung dazu benötigen müssen, durch möglichst viele Einzel- und Gruppenerhebungen ein möglichst großes Ziffernmateriale zusammenzutragen und der sorgfältigen Sichtung zu unterziehen. Ich habe im Rahmen meiner Partei bereits die Arbeiten eines Ausschusses für Wohnungsstatistik, in dem die verschiedenen Berufsklassen vertreten sein werden, eingeleitet und ich möchte solche einschlägigen Arbeiten auch bei den zu befragenden Wirtschaftskammern anregen. Von dem Ergebnis der Ueberprüfung des Gesetzesentwurfes nach der angedeuteten Richtung wird es zum Beispiel abhängen, welche Parallektionen für die Pensionisten, die Bundesbeamten, die Kleinrentner der Nationalrat wird durchführen müssen.

Die Großdeutsche Volkspartei hat während der Verhandlungen der Mehrheitsparteien die Erklärung abgegeben, daß für sie die endgültige Verabschiedung des Gesetzes davon abhängt, ob die Gesetzgebung für die von den Wirkungen des Gesetzes eventuell in Mitleidenschaft gezogenen wirtschaftlichen Gruppen, soweit der Staat für sie zu sorgen hat, ausreichende Vorfragen treffen kann.

Mit Recht ist gesagt worden, daß ein Gesetz über die Mietzinsänderungen allein das große Problem nicht erschöpft, sondern nur den Beginn der Arbeiten an seiner endgültigen Lösung bedeutet. Erinnern wir uns daran, daß beispielsweise die Frage einer Gewinn- oder Vereinerungsa b g a b e für solche Besitzer von Häusern, die vor dem Krieg schwer belastet waren und in der Nachkriegszeit billig erworben wurden, der gesetzgeberischen Behandlung ebenfalls zugeführt werden soll.

Es wird also das Parlament in der nächsten Zeit Gelegenheit haben, zu zeigen, ob es solcher Sachlichkeit gewachsen ist. Die Mehrheitsparteien sind sehr gespannt darauf, ob die Sozialdemokratie ernstlich glaubt, sich auch diesmal der gesetzgeberischen Arbeit auf diesem Gebiete entziehen zu können. Ein gewalttätiges Vereiteln dieser parlamentarischen Arbeit würde wohl als endgültiger Beweis dafür zu gelten haben, daß Wien den Weg der Demokratie ernstlich zu verlassen bereit ist.

Deutschland.

Reichspräsident Hindenburg hat neuerlich in einem Briefe an den Reichskanzler vermittelnd eingegriffen und hat die Parteien erjucht, nichts unversucht zu lassen, um eine Regierungskrise zu vermeiden. Leider hat dieser Appell bisher nur wenig Gehör gefunden und es scheint, als ob wegen der Schulgesetzfrage die derzeitige Regierungskoalition in Trümmer gehen sollte. Sollte sich nicht noch im letzten Augenblick eine Einigung ergeben, so wird Hindenburg versuchen, eine neue Regierung zu bilden. Es wird mit einem Uebergangskabinet, eventuell Peamtenkabinet, gerechnet. Diesem Kabinette fiele dann die Aufgabe zu, den Haushaltsplan, die Strafrechtsreform und einige andere lebenswichtige Vorlagen vor den Reichstagswahlen zu erledigen, die möglicherweise schon im Frühjahr stattfinden können. Jedenfalls bringen die nächsten Tage wichtige Entscheidungen in der inneren Politik Deutschlands.

Tschechoslowakei.

Schon längst zerbrechen sich die Führer der Mehrheit im Prager Parlament die Köpfe, wie sie die Wahlen in die Landtage und Bezirksvertretungen verhindern könnten, denn sie befürchten, daß die Ergebnisse der Wahlen für sie vernichtend sein und der Öffentlichkeit zeigen würden, daß es zwar eine Mehrheit im Parlament, aber keine für sie unter den Wählern gebe. Auch wünscht die Umgebung des Präsidenten Masaryk nicht, daß durch Wahlen im 10. Gründungsjahre der Tschechoslowakei etwa gar die gute Stimmung für die Feierlichkeiten gestört würde. Um dies alles zu verhindern, tragen sich die Mehrheitsparteien mit dem Gedanken, das kaum in Kraft getretene Wahlgesetz zu novellieren, wodurch Neuwahlen erst im Jahre 1929 notwendig werden würden.

Polen — Litauen.

Dem tatsächlichen Beginn der polnisch-litauischen Verhandlungen stehen anscheinend noch große Schwierigkeiten entgegen, die vor allem in der Haltung Wolde-maras liegen, der bekanntlich nur die Herstellung eines Modus vivendi zwischen den beiden Ländern beabsichtigt, normale Beziehungen zwischen Litauen und Polen aber als unmöglich bezeichnet, solange Wilna von den Polen nicht zurückgegeben werde. In seiner Antwortnote erklärte nun der polnische Außenminister Jaleski, daß die polnische Regierung eine derartige Auslegung der Entschliessung des Völkerbundes nicht nur nicht annehmen könnte, sondern darin für den Erfolg des in Geseß begonnenen Werkes der Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern eine ernste Gefahr erblicken würde. Jaleski fordert Wolde-maras auf, klipp und klar mitzuteilen, ob die litauische Regierung wünsche, sich sowohl hinsichtlich des Buchstabens als auch hinsichtlich des Inhaltes der Entschliessung des Völkerbundes vom 10. Dezember 1927 anzupassen und ob sie geneigt sei, unverzüglich in Verhandlungen einzutreten, um normale und freundschaftliche Beziehungen zwischen Polen und Litauen herzustellen.

Italien.

Der faschistische Großrat hat beschlossen, sich zu einem verfassungsmäßigen Staatsorgan zu machen und seine Zusammensetzung, seine Funktionen und seine Stellung unter den übrigen Staatsorganen gesetzlich zu regeln. Dieser Schritt ist für die Umwandlung des alten Staates zum Faschistenstaat von höchster Bedeutung. Der Großrat verwandelt sich aus einem Parteiorgan in ein Staatsorgan und tritt als solches neben Krone, Regierung und das gründlich umgewandelte Parlament. Von den künftigen Aufgaben des Großrates ist nur bekannt, daß er aus den Vorschlägen der Wirtschaftsverbände die Kandidaten fürs Parlament auswählt, die blockweise durch Abstimmung mittelst Abzeichen von der Wählerschaft nach Montecitorio geschickt werden. Da der Großrat künftig nicht durch die Parteien erwählt, sondern von Mussolini ernannt wird, so wählt dieser indirekt auch seine korporative Kammer. Deren Mitglieder stellen also nicht mehr politische Parteien oder Strömungen dar, welche ja abgeschafft sind, sondern von Wirtschaftsinteressenten vorgeschlagene und von Mussolini genehmigte Faschisten. Die Reform dürfte auch dem parteimäßigen Charakter des Faschismus ein Ende machen, was ja durch Mussolinis jüngste Neußerung schon angedeutet wurde, der Faschismus werde in einen Orden unbedingten Gehorsams umgewandelt.

Jugoslawien.

Die Regierungskrise geht weiter. Zunächst hat der König Stephan Radic mit der Regierungsbildung beauftragt. Seine Mission ist jedoch bald gescheitert. Davidovic von der demokratischen Partei hat das ihm angebotene Mandat als aussichtslos nicht angenommen. Hierauf versuchte der Stupjckinapresident Beric die Bildung einer Koalitionsregierung. Auch diesem mißlang diese. Daraufhin hat der König wieder den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Bukicevic mit der Bildung einer Konzentrationsregierung betraut. Ob es ihm diesmal gelingt, ist fraglich, da gerade seine Person bei den Kroaten und Slowenen den größten Anstoß nahm. Der Kampf der drei Brudervölker Serben, Kroaten und Slowenen um die Vorherrschaft kommt in dieser Kabinettskrisis zum ersten Male deutlich zum Ausdruck.

Bulgarien — Türkei.

Die seit einigen Monaten in Angora geführten türkisch-bulgarischen Verhandlungen sind durch den Abschluß eines Handelsvertrages, der in der türkischen Hauptstadt unterzeichnet wurde, beendet worden. Dies ist der erste Handelsvertrag, den Bulgarien seit dem Ende des Weltkrieges unterzeichnet hat, da seine Handelsbeziehungen mit dem Auslande gegenwärtig durch provisorische Abkommen auf der Basis der Meistbegünstigung geregelt sind.

Griechenland.

Die Ministerkrisis ist nunmehr beendet. Das neue Kabinett wird unter dem Vorsitz von Zaimis gebildet werden. Sämtliche Minister werden den Parteien Michalopoulos, Kafandris und Metaxas angehören. Die Kammer wird am 15. ds. zusammentreten. Das Kabinett rechnet mit Sicherheit darauf, daß es eine große Mehrheit haben werde.

Norwegen.

Nachdem das Mißtrauensvotum, welches die demokratische Partei eingebracht hat, angenommen wurde, mußte die Arbeiterregierung die Konsequenzen ziehen und demissionieren. Der Führer der Demokraten hat die Bildung einer neuen Regierung unternommen. Das Kabinett Mowinkel wird sich wie folgt zusammensetzen: Mowinkel, Ministerpräsident und Außenminister; Ostedal, Handel; Lund, Finanzen; Andersen, Landesverteidigung; Värland, Wohlfahrt; Mjelde, Arbeit; Egenth, Justiz, und Hafund, Kultusminister.

Portugal.

Bei der am 4. März stattfindenden Präsidentenwahl wird der bisherige Präsident General Carmona, da jede ernsthafte Opposition fehlt, wiedergewählt werden. Die Opposition gegen die Kandidatur des jetzigen Präsidenten soll dadurch beseitigt worden sein, daß General Gomez Costa des Landes verwiesen wurde. Er ist nach Rom abgereist.

Persien.

Die persische Regierung hat eine Note Englands, in welcher die Regelung der persischen Schulden, die Erteilung einer Konzession für den englischen Luftverkehr nach Indien, die Kontrolle in den Häfen des Persischen Golfs und die Anerkennung des Irak-Staates gefordert wurde, ablehnend beantwortet. Die persische Antwort ist in einem so scharfen Ton gehalten, daß eine Zuspitzung des schleichenden englisch-persischen Konfliktes mit Sicherheit zu erwarten ist. In persischen politischen Kreisen rechnet man damit, daß England zu Gegenmaßnahmen greifen werde, um seine Forderungen durchzusetzen und zu verhindern, daß Persien noch weiter in die Einflußsphäre Moskaus gerate.

Britisch-Indien.

Die englische Kommission, die zur Reformierung der Verwaltung nach Indien entsendet wurde, hat den indischen Parteien, die von dieser rein britischen Kommission nichts wissen wollen, einen Vermittlungsvorschlag vorgelegt. Zwei Stunden nach Ueberreichung des Vermittlungsvorschlages wurde dieser von allen Parteien der indischen gesetzgebenden Versammlung in einer gemeinsamen Erklärung abgelehnt, die besagt, daß der Vorschlag reichliche Erwägung gefunden habe, daß aber der Widerstand gegen die Kommission auf Grundsätzen beruhe, die unverändert weiter bestehen. Deshalb hielten die Mitglieder der indischen Nationalversammlung daran fest, mit der Kommission auch weiterhin nichts zu tun haben zu wollen. Als der Führer der englischen Kommission, Simon, dem Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung einen Besuch abstatten wollte, wurde er nicht empfangen. Das gleiche Schicksal erfuhrten alle Mitglieder der Kommission während ihres Aufenthaltes in Neu-Delhi.

China.

Am Schluß der Kuomintang-Konferenz in Nanking wurde eine Entschliessung veröffentlicht, in der es lautet, das fundamentale Ziel der nationalistischen Revolution sei die Gleichberechtigung der Rassen und die nationale Unabhängigkeit. Diese Ziele könnten nur durch Abschaffung der ungleichen Verträge erreicht werden. Obwohl die Nationalisten bereit seien, den Kampf gegen den Norden fortzusetzen, werde nicht verkannt, daß etwas getan werden müsse, um den inneren Frieden herbeizuführen. Die Einheit der Nation könne aber nicht hergestellt werden ohne einen Sieg über den Norden. Die Anstrengungen für einen erfolgreichen Abschluß des Krieges gegen Tschang-Tso-Lin sollten verdoppelt werden. Die politischen und militärischen Führer des Sü-

dens werden aufgefordert, ihre gegenseitigen Streitigkeiten zu vergessen und sich nicht durch kommunistische Aktionen ablenken zu lassen, sondern ihre ganze Kraft für den gemeinsamen Kampf gegen Tschang-Tso-Lin einzusetzen.

Japan.

Der Wahlkampf, der zum erstenmal unter Geltung des allgemeinen Wahlrechtes vor sich geht, ist in vollem Gange. Die Parteien bedienen sich hierbei der modernsten Mittel, wie Grammophons und sprechender Filme, die die Reden von Ministern wiedergeben. Die Opposition hat Ueberwachungskomitees eingesetzt, die über eventuelle Verstöße auf Seiten der Regierungspartei zu berichten haben. Die Regierungspartei hat darauf mit ähnlichen Vorkehrungen geantwortet. Die Folge davon ist eine ausgedehnte politische Spionage, die sich stark fühlbar macht.

Das rote Erpressungssystem bei den Bundesbahnen.

Aus Bundesbahnerkreisen wurde uns aus Borsberg geschrieben:

Im Bahnhofe Bludenz versieht der der Deutschen Verkehrsgewerkschaft angehörige Magazinsbedienstete Josef Rager-Hummer schon seit langer Zeit vertretungsweise zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten den Dienst eines Frachtberechners (Kalkulanten) und hat sich dadurch, was auch von den Genossen anerkannt werden muß, ein Anrecht auf definitive Verleihung dieses Postens erworben. Trotzdem wartet er schon seit langer Zeit vergebens auf endliche Erfüllung seiner berechtigten und von seinem Standpunkt als Familienvater aus nur umso verständlicheren Hoffnung, für seine einwandfreie dienstliche Leistung auch den verdienten Lohn durch offizielle Ernennung zum Kalkulanten und die damit verbundene Beförderung in eine höhere Gehaltsgruppe zu erreichen. Als deutschem Verkehrsgewerkschaftler haftet ihm natürlich in den Augen der Genossen ein Mangel an, der seine auch von ihnen anerkannte Eignung für diesen Posten in den Schatten stellt und seine Ernennung ohne Rücksicht auf die gegenüber dem Parteiinteresse ja vollständig nebenjächlichen dienstlichen Belange nicht zuläßt. Er muß vorher wenigstens äußerlich eine rote Tunte annehmen, um den Posten zu erhalten. Dies erhellt aus folgender Mitteilung, die der drangalierte Postenbewerber dem Bahnhofvorstande von Bludenz zu Protokoll gegeben hat:

„Heute früh, als ich mit dem Zug 316 in den Dienst kam, jagte der f. a. Magazinsarbeiter Rudolf Schmid (Anmerkung des Einsenders: roter Vertrauensmann) zu mir folgendes: „Wenn du mir versicherst, daß du aus der Deutschen Verkehrsgewerkschaft austrittst, so bekomst du den Posten. Du mußt nicht gleich unserer Gewerkschaft beitreten. Es genügt nur die Versicherung. Wenn du dann den Posten hast, trittst du unserer Gewerkschaft bei. Wollte aber von dieser Rücksprache keinen Gebrauch machen. Komm zu mir nach Zug 335 nach Feldkirch, dort werde ich dir das Nähere sagen. Wir müssen jetzt sehen, daß wir auf gehobene Posten unsere Leute hinbringen, wir haben schon 24 Vorstandsposten, Inspektoren und dergleichen.“

Der rote Vertrauensmann war nach Vorhalt dieser Aussage wenigstens so aufrichtig, dem Bahnhofvorstande gegenüber zuzugeben, er habe tatsächlich von Rager-Hummer den Austritt aus der deutschen Verkehrsgewerkschaft verlangt. Er habe bei der Personalvertretung in Innsbruck vorgesprochen und auf die Notwendigkeit einer baldigen Vergebung des Postens aus dienstlichen Gründen hingewiesen. Hierauf habe ihn der (freigewerkschaftliche) Personalvertreter Oberrevident Wodicka beauftragt, Rager-Hummer zum Uebertritt zur freien Gewerkschaft zu bewegen, andernfalls müsse der Posten ausgeschrieben werden. Schließlich erklärte der rote Vertrauensmann dem Bahnhofvorstande noch, er werde nun trotz der Weigerung Hummers, den von ihm verlangten Verrat zu üben, darauf dringen, daß er den Posten ehestens bekomme, den er seines Wissens schon so lange klaglos versehen habe.

Dieser Fall ist leider für die Verhältnisse bei den Bundesbahnen typisch. Wie lange sie noch so bleiben werden, das ist noch nicht abzusehen: Präsident Günther sitzt ja noch immer fest.

Gemeinderatswahlen in n.-ö. Gemeinden.

Sonntag fanden in Landegg, Theresienfeld, Stein a. d. Donau, Dürnkrot und Rematen Gemeinderatswahlen statt.

Die Wahlbeteiligung in Landegg und Theresienfeld war sehr rege. In Landegg wurden 412 Stimmen abgegeben. Die „Vereinigte Wirtschaftspartei“ erhielt 256 Stimmen und 8 Mandate, die sozialdemokratische Partei 147 Stimmen und 4 Mandate. 9 Stimmen waren ungültig. Das frühere Verhältnis war 6:6. In Theresienfeld wurden 518 Stimmen abgegeben. Die „Vereinigte Wirtschaftspartei“ bekam 286 Stimmen und 8 Mandate, die sozialdemokratische Partei 232 Stimmen und 6 Mandate. (Früher 7:7).

In Stein a. d. Donau verlief der Wahlkampf in vollkommener Ruhe. Die Sozialdemokraten erhielten 1.144, die Christlichsozialen 559, die Großdeutschen 370 und die Nationalsozialisten 303 Stimmen. Demnach entfielen 10 Mandate auf die sozialdemokratische, 5 auf

die Christlichsoziale, 3 auf die großdeutsche und 2 auf die nationalsozialistische Liste. (Früher standen 10 Sozialdemokraten 10 Angehörigen der Wirtschaftspartei gegenüber.)

In Dürnkrot waren mit Rücksicht auf die Zunahme der Bevölkerungszahl um 2 Mandate mehr zu vergeben als bei der letzten Wahl im Jahre 1924 (16 Mandate statt 14 Mandate). Das Ergebnis ist folgendes: Volkspartei 290 Stimmen und 5 Mandate (1924 378 Stimmen und 6 Mandate), Sozialdemokraten 635 Stimmen und 11 Mandate (1924 478 Stimmen und 8 Mandate); im ganzen wurden 935 Stimmen abgegeben, von denen 10 Stimmen ungültig waren.

In der Gemeinde Rematen wurden bei der am 12. ds. stattgefundenen Gemeinderatswahl von 632 Wählern 604 Stimmen abgegeben. Leer waren 6 Stimmzettel. Auf die sozialdemokratische Partei entfielen 396 Stimmen (9 Mandate, bisher 10 Mandate), auf die Wahlgemeinschaft 202 Stimmen (5 Mandate, bisher Wirtschaftspartei 4 Mandate). Bei der Nationalratswahl 1927 entfielen 462 Stimmen auf die sozialdemokratische Partei, 153 auf die Einheitsliste.

Zu den Gemeinderatswahlen in Stein berichten die „W. N. N.“:

Am 12. d. M. fand in der Stadt Stein a. d. Donau die Neuwahl des Gemeinderates statt. Ihr Bürgermeister war bisher der Sozialdemokrat Johann Schmid, gegen den die großdeutsche „Landzeitung“ heftige Angriffe richtete. Statt zu klagen, beschlossen die Sozialdemokraten, eine Auflösung des Gemeinderates durch Niederlegung der Mandate zu erzwingen. Diese Neuwahl brachte ihnen eine bittere Enttäuschung, denn sie endete mit einer schweren Niederlage. Das Ergebnis ist folgendes: Es entfielen auf die Sozialdemokraten 1141 Stimmen, also zehn Mandate, auf die Christlichsozialen, welche ein Zusammengehen mit den Großdeutschen auf einer Einheitsliste abgelehnt hatten, 559 Stimmen, also fünf Mandate, auf die Großdeutschen 370 Stimmen, also drei Mandate, auf die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei (Hitler), die zum erstenmal auftrat, 303 Stimmen, also zwei Mandate. Wohl ändert sich im Gemeinderat in dem Verhältnis zwischen den Sozialdemokraten und den Nichtmarxisten zehn zu zehn nichts, doch sollten die Sozialdemokraten nach den Ziffern der vorjährigen Nationalratswahl (1285 sozialdemokratische Stimmen zu 1115 nichtmarxistischen Stimmen) elf, den anderen daher nur neun Mandate zufallen. Die Sozialdemokraten verloren seit dem Vorjahre 144 Stimmen, also ein Mandat. Sie verloren zugleich ziffernmäßig die Mehrheit in der Stadt, denn ihren 1141 Stimmen stehen heute 1232 nichtmarxistische Stimmen gegenüber. Besonders erfreulich ist, daß die nationalen Stimmen von 500 Stimmen, ihrem einstigen Höchststand, und 333 Stimmen bei den Nationalratswahlen 1923 auf 673 Stimmen emporstiegen. Die Sozialdemokraten hatten am Vorabend der Wahl eine Straßenkundgebung vor der „Landzeitung“ geplant, ließen davon aber im letzten Augenblicke ab, als die Heimwehr des politischen Bezirkes Krems und die Wehrzüge der deutschen Turnerschaft und der Nationalsozialisten alarmiert wurden, wie auch die Gendarmerie in Krems zusammengezogen wurde. Die große Spannung, die in Stadt und Bezirk Krems besonders in den letzten Tagen herrschte, löst sich nun in die aufrichtige Freude über die Niederlage der Sozialdemokraten und den großen Fortschritt der nationalen Bewegung aus.

Aufruf!

Die Deutsche Studentenschaft der Universität Wien wendet sich mit folgendem Aufruf an die Hörer der Universität Wien: „Deutsche Studenten und Studentinnen! Eure Interessenvertretung, die Kammer der Deutschen Studentenschaft, hat für 1., 2., 3., 5. März Neuwahlen ausgeschrieben. In jahrelanger Arbeit hat die D. St. sich für eure kulturellen und wirtschaftlichen Interessen eingesetzt. In stetem Aufschwung begriffen, geben die Aemter und Einrichtungen der D. St. den besten Beweis für ihre fruchtbringende Tätigkeit im studentischen Leben.“

2.000 Studenten genießen täglich die wirtschaftlichen Einrichtungen.

1.200 Studenten betreiben wöchentlich in unseren Kursen und Lehrgängen Leibesübungen.

In einer Reihe von Vorträgen und Besprechungen tritt das Kulturamt für deutsche Bildung und Wissenschaft ein.

Studenten! In Eurer Hand liegt es, die Fortsetzung dieser Arbeit zu gewährleisten und durch die Abgabe Eurer Stimme am 1., 2., 3., 5. März eure Zustimmung zu unserer Arbeit zu bekunden.

Erfüllet eure Pflicht und wählet!

Für den Werbeausschuß:

F. Hammerschmidt e. h. W. Fuchs e. h. F. Büttner e. h.

Jugendaustausch in den Sommerferien: Alpenland — Deutsche Grenzgebiete

Der Heim-ins-Reich-Dienst vermittelt auch heuer wieder den Jugendaustausch zwischen den Alpenland-Deutschen und den Reichsdeutschen an der Nord- und Ostsee (von Bremen bis Kolberg). Die reichsdeutsche Jugend kommt auf vier Wochen im Juli in österreichische Gastfamilien und die österreichische Jugend reist sodann in Gruppen zu 20, von einem Führer begleitet, ins Reich

hinaus. Der Führer aus Oesterreich bleibt während der vier Wochen bei seiner Gruppe, macht mit ihr je nach den Verhältnissen des Aufenthaltsortes und den Wünschen gemeinsame Wanderungen und übernimmt zur Beruhigung der Eltern einen Teil der Ob Sorge um das Wohl und Wehe der ihm Anvertrauten. Für den Austausch kommen Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren in Betracht. Der Fahrpreis samt allen Gebühren für Versicherung usw. beträgt für Niederösterreich ab Sammelstelle (Amstetten?) 50 Schilling. Um die Beteiligung und Zufriedenheit sowohl der Eltern wie der Austauschjugend aus allen Bevölkerungskreisen und sozialen Schichten zu gewinnen, hat die Hauptstelle für Oesterreich und jene für Deutschland im gegenseitigen Einvernehmen den Austausch in den letztvergangenen Jahren so geregelt, daß vor allem Bedacht auf die gleichgestellten Lebensverhältnisse der gegenseitigen Familien genommen wird. Die Anmeldungen sind womöglich bald an Fachlehrer J. Kunze, Waidhofen a. d. Y., zu richten, der sich als Führer für eine Gruppe aus Niederösterreich der Hauptstelle in Bruck a. d. Mur gemeldet hat. Alle diesbezüglichen Anfragen beantwortet der Genannte und die Hauptleitung des Heim-ins-Reich-Dienstes in Bruck a. d. Mur, Steiermark.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gemeinde.** Am Sonntag den 19. ds. findet der Gottesdienst um 6 Uhr abends im Betstall des alten Rathauses statt. Herr Pfarrer Fleischer an a n wird ihn halten.

* **Ernennung.** Fräulein Gerta Wagner, Tochter des ehemaligen Oberlehrers der hiesigen Knabenvolksschule Herrn Gottfried Wagner, die schon einige Zeit provisorisch den hiesigen Landeskindergarten in der Fachschule leitet, wurde vom n.ö. Landesschulrate zur definitiven Kindergärtnerin ernannt. Wir gratulieren Fräulein Wagner, die schon einige Jahre in ihrem Berufe tätig ist, zu dieser wohlverdienten Ernennung.

* **Turnverein „Lühow“.** — **Hauptversammlung.** Wie wir schon in der letzten Folge unseres Blattes berichteten, wird heute Freitag den 17. d. M., abends 8 Uhr im Gasthose „zum goldenen Löwen“ die ordentliche Jahreshauptversammlung des Turnvereines „Lühow“ abgehalten, zu welcher die Mitglieder auch auf diesem Wege freundlichst eingeladen sind.

* **Ortsgruppe des Haus- und Grundbesitzer-Verbandes in Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Jahreshauptversammlung findet am Sonntag den 26. Feber d. J. um 3 Uhr nachmittags im Saale des Gasthofes „zum eisernen Mann“ (Kögl) in Zell a. d. Ybbs statt. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes zu dieser Versammlung bestimmt zu erscheinen. Alle Haus- und Grundbesitzer, auch wenn selbe dem Verbands nicht angehören, sind als Gäste willkommen.

* **Deutscher Schulverein Südmark.** (Hauptversammlung) Am Montag den 27. Feber 1928 findet um 8 Uhr abends im Saale des Gasthofes Hierhammer die diesjährige Hauptversammlung der beiden Ortsgruppen Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines Südmark statt, zu der hiemit die freundlichste Einladung an alle Mitglieder ergeht.

* **Borranzeige.** Der Musikunterstützungsverein Waidhofen a. d. Ybbs ladet alle seine geehrten Mitglieder zu der am 27. Feber l. J. um 8 Uhr abends stattfindenden Hauptversammlung im kleinen Saale des Hotels Inführ (Kreul) höflichst ein und bittet um rege Teilnahme.

* **Genossenschaft der Kleidermacher in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.** Die Generalversammlung findet am 5. März l. J., 8 Uhr vorm., im Großgasthose Inführ (Kreul) statt. Anschließend Aufzügen und Freisprechung. Die Meisterprüfung wird am 19. März abgehalten. Anmeldungen sind längstens bis 12. März bei der Genossenschaftsvorsteherung einzureichen.

* **Neuwahl der Fürsorgekommissionen in Waidhofen a. d. Ybbs.** Bei den am 11. Februar 1928 im StadtratsitzungsSaale stattgefundenen Neuwahlen der Fürsorgekommissionen in Waidhofen a. d. Ybbs wurden folgende Funktionäre neugewählt: Fürsorgekommission I, Waidhofen a. d. Ybbs: Obmann Stefan Grießer, Pensionist, Duritzgasse 1 a; Obmannstellvertreter Karl Wühl, Härter, Ybbfischerstraße 28; Schriftführer Johann Bammer, Fabrikant, Redtenbachstraße 2; Schriftführerstellvertreter Franz Kotter, Stadtrat und Bäckermeister, Weyrerstraße 11. Als Ortsfürsorgegeräte sind diesem Sprengel zugeteilt: Michael Wurm, Franz Steinmaßl, Engelbert Bernauer, Anton Reitbauer, Johann Handelsberger, Michael Bandl, Josef Berger, Johanna Rameis, Anton Meier. Fürsorgekommission II, Waidhofen a. d. Y.: Obmann Alois Lindenhofer, Bürgermeister, Hoher Markt 13; Obmannstellvertreter Ignaz Buda, Dreher, Wienerstraße 24; Schriftführer Franz Stumfohl, Stadtrat und Gastwirt, Wienerstraße. Als Ortsfürsorgegeräte wurden diesem Sprengel zugeteilt: August Diewald, Johann Blümelhuber, Fritz Waas, Hans Blaschko, Ed. Hoffmann, Joh. Dobrosky jun., Karl Langer, Ferdinand Baumann, Rudolf Kratochwill, Pius Zanghellini.

* **Tanzabend.** Die erste Waidhofener Jazz-Band veranstaltet Dienstag den 21. Feber (Faschingdienstag) um 8 Uhr abends im Großgasthose Inführ (Kreul) einen Tanzabend für Modern- und Rundtänze. Die schriftlichen Einladungen wurden bereits abgeschickt und sollen tanztüchtige Persönlichkeiten unabhängig übersehen worden sein, wird auf diesem Wege höflichst um Entschuldigung gebeten und gleichzeitig ersucht, sich eine Einladung im Geschäft „Humanic“ besorgen zu wollen.

* **Todesfall.** Die Hoffnungen, die man an die Genesung des durch den Unfall beim Kapselfchießen schwer verwundeten Gastwirts Herrn Josef Kogler hegte, erwiesen sich leider als trügerisch und am 14. ds. vormittags ist dieser im Krankenhause unserer Stadt verschieden. Tief erschüttert war durch diese Nachricht die Bevölkerung, da der tragische Ausgang dieses unglückseligen Unfalles ziemlich unerwartet kam. Der Verstorbene ist im schönsten Mannesalter von 51 Jahren seiner Familie entrisen worden. Der allseits Geachtete hat sich aus kleinsten Anfängen mit großer Schaffensfreude und Arbeitslust emporgearbeitet. Er war in unserer engeren Heimat am Sonntagberg, Bauernhof Schweigkofl, geboren, brachte es nach schweren Anfängen — sein erster Posten war im Weingeschäft Leiten-Magl, Waidhofen — zum Kellermeister im Hotel Kranz und wurde dort anlässlich eines Kellereiturfes mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet. Im Jahre 1910 machte sich Kogler in Wien selbstständig und im Jahre 1920 erwarb er sich den Gasthof Mitterhuber, Unterer Stadtplatz, den er modern ausgestaltete und ausbaute, so daß dieser Gasthof zu einem der besten und schönsten unserer Stadt zählt. Der Verstorbene war von überzeugter nationaler Gesinnung und unterstützte jederzeit und gerne alle völkischen Vereine. Besonders am Herzen lag ihm das Schützenwesen, für welches er stets Zeit und Mühe opferte. Der tieftrauernden Familie des Verschiedenen wird von allen Kreisen der Bevölkerung die wärmste Teilnahme entgegengebracht. Das Leichenbegängnis fand am 16. ds. nachmittags statt. Außerordent-

lich stark war die Beteiligung daran. Es waren das Bürgerkorps mit Musik, die Feuerwehren Waidhofen, Zell und die Werkfeuerwehr der Rothschilde-Säge, die Jungschützen Konradshelm korporativ ausgerückt. Durch starke Abordnungen waren vertreten die Großdeutsche Volkspartei, der Sudetendeutsche Heimatbund, der Leichenbestattungsverein, der Turnverein „Lühow“, fast sämtliche Mitglieder der Gastwirtegenossenschaft und viele auswärtige Schützenvereine. Landtagsabg. Ing. Hugo Scherbaum und Anton Jaz, der Bürgermeister Alois Lindenhofer und viele Stadt- und Gemeinderäte, der Landesoberstschützenmeister K. Bierampl und viele Vertreter der umliegenden Gemeinden beteiligten sich am Leichenzuge. Mitglieder der Feuerschützengesellschaft, die fast vollzählig dem Toten das letzte Geleite gab, flankierten mit geschulterten Gewehren den mit zahlreichen Kränzen geschmückten Sarg. Dem allzufrüh Dahingegangenen sei allezeit ein treues Gedenken gewahrt. Er ruhe in Frieden!

* **Eisenbahndammbruch im Gesäuse.** — **Verkehrsunterbrechung.** Nächste dem Wächterhaus bei der Station Gesäuseeingang ereignete sich am 15. ds. früh infolge Unterwaschung durch Regen und Schnee eine Rutschung des Eisenbahndammes, die den Verkehr auf dieser Strecke lahmlegte. Der zur selben Zeit fällige Innsbrucker Schnellzug, der hier um 6.30 Uhr früh eintreffen sollte, mußte nach Selztal zurückgeschoben und über Linz geleitet werden, wodurch er natürlich eine vielstündige Verspätung erlitt. Der Verkehr wird auf der angegebenen Strecke durch Umsteigen aufrechterhalten. Das in der Nähe liegende Bahnwächterhaus war arg gefährdet. — Die Generaldirektion der österr. Bundesbahnen teilt dazu mit: Am 15. d. M. ist nächst dem Bahnhof Gtatterboden beim Wächterhaus Nr. 109 eine Dammrutschung eingetreten, wodurch die Bahnlinie Hieselau—Selztal zwischen Gtatterboden und Admont unterbrochen wurde. Die Schnellzüge D 39 und D 40 (Wien—Innsbruck—Buchs und zurück) werden über Salzburg umgeleitet und entfallen in der Strecke Amstetten—Selztal—Bischofshofen. Der Verkehr der Personenzüge wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Arbeiten zur Behebung der Verkehrsunterbrechung sind bereits aufgenommen und dürften in einigen Tagen beendet sein.

* **Theater.** „Peripherie“, Drama von Franz Langer. Duster und dunkel ist der Hintergrund dieses Dramas. Es bewegt sich in den Tiefen einer Welt, die uns meist fremd ist und uns oft mit Entsetzen und Grauen erfüllt. Wenn da und dort dennoch ein Lichtstrahl in dies Dunkel dringt, so mag er dies nur schwach und vorübergehend erhellen. Menschen sehen wir auf der Bühne handeln, die man zu den Verworfenen zählt und doch ringen um Erlösung von ihrem aufgewungenen harten Schicksal. Erschütternd stehen wir vor Geschehnissen, die wir mit den überkommenen Mitteln und Vorurteilen nicht lösen können. Der Dichter läßt einem Richter, der selbst abseits der menschlichen Gesellschaft steht, der am Unvermögen Recht nach Gesetzen zu sprechen gestraucht ist, dem Drama ein befreiendes Ende geben und man kann zum Schluß ein wenig aufatmen. Darstellung und Regie waren von ganz außerordentlicher Güte. Nichts störte und alles paßte sich dem Gesamten an. Raum überrettbar war Hans Schopper vom Deutschen Volkstheater als Franz, genannt das „Hendel“. Wie er des Rückkehrenden Liebesaunel, das leis erwachende Gewissen und all die feinen Nuancen einer kämpfenden, leidenschaftlichen Seele zum Ausdruck brachte und doch dabei dem äußerlichen rauhen Milieu treu blieb, ist schließlich eine schauspielerische Meisterleistung gewesen. Wohl nicht minder gut waren die

Der Maskenball der Sportler und meine Benigkeit.

Gereimte Liebenswürdigkeiten
von Edi Freunthaller.

Ich setzte mich auf einen Stein
Und sprach zu mir: „Das ist gemein,
Daß ich in des Gehirnes Rinde
Nur mindere Ideen finde.“
Nach dieser Rede schwieg ich wieder
Und überlegte so und so
Und kam mit diesem Einfall nieder:
Ich geh' zum Maskenball als Floh.

Als Viehzeug ist der Floh banal,
Man trifft ihn wirklich überall;
Doch er versteht geheim zu wirken
Und oft zu weiden in Bezirken,
Die in der Regel unzugänglich,
Weil hier der Weg verboten ist.
Drum freute ich mich überschwänglich
Auf das Ergebnis meiner List.

So kam der Ball der Sportbesiffnen
Und außerdem der ganz Geriffnen,
Die wissen, daß ein Maskenball
Ein außerordentlicher Fall,
Wo hie und da und überhaupt
Man sich bewegt nicht sehr geschraubt
Und keine Mama Rache schnaubt,
Wenn man der Tochter Küsse raubt.

Nach einem sehr verweg'nen Satz
Stand ich auf dem erschnitten Platz
Und sprach nach längerer Betrachtung
Voll Ueberzeugung: „Alle Achtung!“
Der Saal bei Kreul war ganz entschieden
Sehr nett und weiß-blau ausgeschmückt
Und wer das Fest nicht hat gemieden,

War von dem Anblick hoch entzückt.
Ich fühlte gleich, daß ich wo wär',
Und gab die Eintrittstaxe her,
Die ich mit königlicher Gehe,
Entnahm der Tasche meiner Weste.
Dann warf ich mich in das Gedränge
Der herrlich kostümierten Menge,
Der Ausschuh stürzte sehr geschäftig
Die Kreul'schen Hallen her und hin.
Die Jazzband spielte schön und heftig,
So daß man rief: „Da liegt was drin!“
Die Fiedler strichen auf und nieder,
Es quiekte süß das Saxophon,
Die Bässe brummen brav und bieder
Und keiner dachte an den Lohn.
Sie spielten alle sehr forrekt,
Die Noten, die man aufgelegt.
Wie fein sind doch die neuen Tänze!
Was jagst du, alter Onkel Strauß,
Versteckst du deine Lorbeerkränze?
Die Neuen stehen nun dich aus.
Wen die Musik noch nicht beherzte,
Der schöpft Feuer aus dem Texte.
Mit meinem weichen Flohenor
Sang ich die Weise mit im Chor:

„Josef mit der Mausefalle
Jänet die kleinen Mäuschen alle,
Flend und schwarz und groß und klein,
Runde, flache,
Starke, schwache,
Alle, alle geh'n hinein.
Darum, weil es köstlich schmeckt,
Was Josef in die Falle steckt.
Und sie beißen in den Speck
Schwups — und sind weg.“

Was ist denn so ein Wiener Walzer
Für einen sehr erpichten Balzer!

Betrachtet bloß den Charleston,
Bei Gott, da hat man was davon!
Das zippelt und zappelt, — das trübbelt und krabbelt,
Und schmeißt das Gebein — hinaus und herein.
Die Füße, sie rasen — in zehntausend Phasen
Verrenten phantastisch — sich, schwenken elastisch,
Es kracht und es knack — das Gerippe im Taft
Und die Polster der Hüften, — sie wippen und lüften;
Jeder Muskulatur — kommt man auf die Spur,
Jedes Glied ist bestrebt, — daß es zittert und bebt.
Die Haltung des Leibes — des Mannes und Weibes
Entzückend, beglückend, — die Sinne berückend.
Drum lob' ich mir den Charleston,
Gewiß, da hat man was davon.
Und überdies, man lernt nie aus
Es sprudeln Wissensquellen
Dem Forscher überall heraus,
Sogar aus Maskenbällen.
Seit ich beim Charleston geseh'n
Luzinde, meine Flamme,
Ist es um meine Ruh, gescheh'n,
Mein Hirn hat eine Schramme.
Ich hab' einst Zoologie studiert,
Anatomie des Leibes
Und glaubte mich orientiert
Im Körperbau des Weibes.
Doch jetzt erkenne ich genau,
Daß hier mein Wissen gänzlich flau.
Drum dürste es wohl besser sein,
Ich hülle mich in Schweigen ein
Betreffs des vorliegenden Falles.
Ich jag' nun, wer die Schönste war
Der ganzen bunten Mummenschar
In jener Nacht des Maskenballes.

Das war Prinzess von Amaranth.
Sie trug ein duftiges Gewand,
Gewebt aus Eisenlödchen.

Darsteller der beiden Freunde Franzis, die Gäste Theo Prokop als Barborka und Helmut Kraus als Toni. Sie waren Typen aus jenen obenbezeichneten Volkstufen, wie sie treffender nicht dargestellt werden könnten. Es fällt schwer zu sagen, wem man das größere Lob spenden soll. Frau Wittmayer-Kronau als Anna hat ihre Rolle wieder mit jener dramatischen Kraft durchdrungen, die wir schon öfters bei ihr beobachten konnten. Sie weiß ihr Talent gut auszunützen und spielt mit restloser Hingabe. Heinrich Noz als Gast in der Rolle des Richters ließ diese Gestalt das werden, was der Dichter mit ihr wollte. Fast visionär, vergeistigt war zum Schlusse seine Sprache und schlackenrein erschien sein Wesen bei dem Urteilspruch. Der Polizeikommissär des Gastes Theo Prokop wirkte durch seine glänzende Komik umfomehr, als dadurch der Gegensatz des sich anklagenden Franzis noch stärker hervortritt. Wie schon anfangs erwähnt, waren auch alle übrigen Darsteller voll und ganz am Platze und es muß diese Vorstellung zu den besten der heurigen Spielzeit gezählt werden. Daß Jugendlichen der Eintritt ermöglicht wurde, was natürlich Vergnügen erregte, dürfte auf ein Versehen zurückzuführen sein und wäre darauf künftig besser zu achten.

* **Großer Fischschmaus.** Wie alljährlich, so findet auch heuer wieder am Aschermittwoch den 22. ds. im Großgasthof „zum goldenen Löwen“ ein großer Fischschmaus statt, der bekanntlich nur das Beste bietet.

* **Großer Fischschmaus.** Am Aschermittwoch den 22. Feber findet in Herrn Viktor Ebners Gasthaus „zum weißen Lamm“ ein Großer Fischschmaus statt. Wie in früheren Jahren so wird es sicher auch heuer wieder eine sehr gemütliche Veranstaltung.

* **Preischnapsen.** Am Donnerstag den 1. März findet in Herrn Josef Deisenbergers (Kiemayer) Gasthaus ein Preischnapsen statt. Beginn 7 Uhr abends.

* **Kameradschaftsverein.** Das nächste Schießen findet am Sonntag den 19. d. M. im Brauhaus Jar statt. Schußzeit von 2 bis 6 Uhr abends. Alle Freunde des Schießsportes sind herzlich eingeladen. Resultate des letzten Schießens: Tiefschuß: 1. Herr Strohmayer, 15 Teiler; 2. Herr Franz Luger, 16 1/2 Teiler. Kreisräumen: 1. Gruppe: 1. Herr Karl Veimer, 44 Kreise; 2. Herr Alfred Lattich, 43 Kreise. 2. Gruppe: 1. Herr Vinzenz Hrdina, 43 Kreise; 2. Herr Joh. Kreuzer, 41 Kr. 3. Gruppe: 1. Herr Joh. Holzner, 37 Kreise; 2. Herr Silberster Breier, 31 Kreise. Schützenheil!

* **Lebensmüde.** Am Sonntag mittags sprang von der Zeller Hochbrücke ein Mann in die Ybbs, in der Absicht, seinen qualvollen Leiden, die ihm eine unheilbare, im Kriege zugezogene Krankheit verursachte, zu beenden. Doch der Tod, den er als Erlöser suchte, kam nicht. Er zog sich auch, trotz der bedeutenden Höhe, aus der er in das ziemlich seichte Wasser sprang, keine Verletzung zu. — Am Donnerstag den 16. ds. abends hörten Passanten in den Parkanlagen am Erhart Wildplatz ein heftiges Schreien und Stöhnen und bemerkten unter den Bäumen einen Mann liegen. Es wurde von dieser Wahrnehmung am Wachzimmer Mitteilung gemacht und der herbeigeeilte Wachbeamte fand einen Mann vor, der ein entleertes Fläschchen in der Hand hielt, dessen Inhalt, nach dem Geruch zu schließen, Njfol war, das derselbe getrunken hatte. Man brachte ihn in ein in der Nähe befindliches Haus und berief das Sanitätsauto sowie Herrn Dr. Fritsch, der in kürzester Zeit eintraf und dem Lebensmüden, einen auf Wanderschaft befindlichen Arbeitslosen, Hilfe leistete, worauf seine Ueberführung in das Krankenhaus erfolgte. Lange Arbeitslosigkeit war das Motiv des Selbstmordversuches.

* **Regen und Hochwasser.** Der anhaltende Regen der letzten Tage und die übernormal warme Temperatur haben im Gebirge bedeutende Schneemassen zur Schmelze gebracht. Die Ybbs und ihre Zuflüsse führen große Wassermassen und Hochwasser wird gemeldet aus allen Landesteilen. Der Wettercharakter ist weiter frühjahrmäßig warm mit Ausnahme vom vergangenen Sonntag, an dem nachmittags ein richtiger Schneesturm über unsere Gegend segte, der besonders in den höheren Lagen in ganz kurzer Zeit alles in tiefen Schnee hüllte. Der Schnee fiel manchmal so dicht, daß man nicht 50 Schritte weit sehen konnte. Der starke Föhnsturm mit ausgiebigem Regen vom 13. auf 14. ds. und die Erwärmung auf + 8 Grad veränderten das Winterbild gar bald in tausend muntere Bäcklein. Mit kurzen Unterbrechungen hält der Regen an und auch die starken westlichen Winde. Vorhersage: Herrschendes mildes Wetter anhaltend, vielleicht Aufheiterung.

* **Stadttheater.** Von einer schwungvollen Aufführung ist zu berichten, die wieder einen vollgültigen und allgemein anerkannten Beweis der Tüchtigkeit unseres Theaters brachte. Esylers Operette „Goldene Meisterei“ gefiel ganz außerordentlich. Es gab Beifall bei offener Szene, endlose Wiederholungen — alles Anzeichen eines wohlverdienten Erfolges der reizenden melodischen und liebenswürdigen Musik und nicht zuletzt der Darstellung, die bei brillanter Stimmung war. Viktor Oberrenner spielte den „Christian“ in seiner echten, herzengewarmen, mannhafte starken Art. Er ist wirklich in allem und dem Verschiedensten was er macht ein Meister. Lilly Speer, die es fertig bringt, immer frisch zu fesseln, erfreute in der Titelrolle durch guten Gesang und dirigiertes Spiel bei reizender Erscheinung. Eine Leistung, die wir zu ihren schönsten zählen dürfen. Hanji Pianta a. G., welche mit wahrer Selbstaufopferung die tiefmütlich bedachte Soubrettenpartie (Lehrhüb) aus eigenem mit einer Menge heiterer Züge ausstattete, erwies sich auch in dieser Rolle als eine Schauspielerin von Rasse und Temperament. Reizend wie sie sich verstellte und so tat, als ob sie ihren Part ernst nähme. Sowohl darstellerisch als gesanglich äußerst wirkungsvoll der Gast Theo Prokop, der mit seiner prachtvollen Urwürdigkeit und launigen Gelassenheit den Fridolin von Gumpendorf spielte und durch seine elementare Komik das Haus nicht zur Ruhe kommen ließ. Sein Partner Bernegg (Ritter von Greifenstein) ist wirklich ein lieber Kerl und ein jugendlicher Komiker, über den man sich immer köstlich unterhalten kann. Der stürmische Beifall für ihn und Prokop war echt und wohlverdient. Als „Portschunkula“ tauchte Luzzi Oberrenner als neues, interessantes Talent in köstlichen Szenen auf. Sie spielte ihre Rolle so lustig und mit so viel eigenem Profil, daß das Publikum nicht aus dem Lachen herauskam. Komtesse Juliette — Frau Wittmayer-Kronau — eine starke, sichere Leistung, wie alles, was diese Künstlerin gibt, Jofsch, von seinen früheren Gastspielen noch in angenehmster Erinnerung, stellte sich diesmal als „Bruder Janatius“ vor und wurde wie immer lebhaft gefeiert. Charakteristische Gestaltung erhielten epische Figuren durch Wittmayer (Mitgefelle) und Böhmer (Pater Peregrinus). Wann erhält übrigens Böhmer wieder einmal Gelegenheit, an neuen und wirklichen Aufgaben zu wachsen? Man müßte eigentlich den ganzen Theaterzettel abschreiben, um allen unter Oberrenners sorgfältiger Regie zusammenwirkenden Darstellern gerecht zu werden. Das übliche Ensemble beugt sich hoffentlich mit einem herzlichen Lob des Ganzen. Theaterkapellmeister Rempl, dessen ernstes Können nicht

hoch genug eingeschätzt werden kann, erwies sich wieder als kenntnisreicher Musiker und trefflicher Anwalt der Partitur und musizierte aufs umsichtigste mit dem gut klingenden Theaterorchester. Es war ein Abend voll Klang und Melodie, der freudig abtauschen ließ und an dem stärkster Beifall von dankbarer Freude und Anerkennung sprach. Der Besuch des Theaters ist also nach wie vor zu empfehlen. — Nachtrag: In der gestrigen Vorstellung übernahm Fräulein Berta Falk die Rolle des Fräulein Pianta. Ihre graziose Munterkeit wirkte sehr sympathisch. Hier wächst eine tüchtige Kraft heran, die nur die richtige Führung braucht. S. B.

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs.

Wanderhaushaltungskurs in Waidhofen a. d. Ybbs. Da der erste Wanderhaushaltungskurs in Waidhofen a. d. Ybbs so gut verlaufen ist, so wurde die Landes-Landwirtschaftskammer um sofortige Abhaltung eines zweiten Wanderhaushaltungskurses ersucht. Kursbeitrag 10 Schilling. Kurseröffnung am 23. Februar 1928. Anmeldungen hiezu bis längstens Dienstag den 21. Februar 1928 bei der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs. Ignaz Wühler.

Abluß des Koch- und Haushaltungskurses. Am Montag den 13. Feber 1928 fand die Schlußfeier des diesjährigen 1. Koch- und Haushaltungskurses der Landwirtschaftskammer im Rathaus der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs statt. Am Vormittage gelangten zahlreiche köstliche Kochproben der 16 jugendlichen Kursteilnehmerinnen zur Ausstellung, die allseits reichliches Lob ernteten. Nachmittags 2 Uhr fand im Sitzungssaale die eigentliche Schlußfeier statt, die Herr Obmann Wühler mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, und bei der Herr Landtagsab. A. Jar in warmen Worten der Anerkennung würdigte, was die Kursleiterin Fräulein Johanna Neubauser in den 6 Wochen des Kurses mit ihren Zöglingen leistete. Herrn Obmann Wühler, dem Veranjalter, und Herrn Bürgermeister Hochstraßer, der bereitwillig die Unterrichts- und Übungsräume zur Verfügung stellte, wurde gleichzeitig der herzlichste Dank ausgesprochen. Hierauf erfolgte eine mehr als einstündige Prüfung der Schülerinnen, die alle Anwesenden von der Stofffülle überzeugte und überraschte, die den Kursteilnehmerinnen in den sechs Lehrwochen geboten wurde. Herr Bürgerschuldirektor Nadler sprach im Namen der anwesenden Gäste seine volle Anerkennung über diese Leistungen aus und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Bauernkammer nun auch der Ausbildung der weiblichen Bauernjugend ihre besondere Fürsorge zuwenden. Die bodenständige und fachliche Ertüchtigung unserer zukünftigen Bäuerinnen sei für Volk und Heimat, für Wirtschaft und Heimatkultur, für Sitte und Brauchtum von allergrößter Bedeutung. Er beschloß seine Ausführungen mit einem herzlichen Dank an die Bauernkammer für die Veranstaltung solcher Kurse, und an die Männer, denen die Durchführung hievorts oblag. Fräulein Dittich von der landwirtschaftlichen Schule zu Bruck a. d. L. richtete mahnende und herzliche Worte an die Mütter und an die Zöglinge, würdigte nochmals die Bedeutung solcher Lehrtage und ermahnte, für den Besuch künftiger solcher Veranstaltungen in der heimischen Bauernschaft aufklärend und werbend tätig zu sein. Eine gute und reichliche, von den Schülerinnen zubereitete und aufgetragene Tafel beschloß die Feier, die gewiß allen Teilnehmerinnen und Gästen in bester Erinnerung bleiben wird. Den Dank der Kursbesucherinnen erstattete Fräulein Leni Rumpel in überaus innigen und schönen Worten.

Und als sie trat in den Saal herein,
Da lachte sie süß und es klang so fein,
Als läuteten silberne Glöckchen.

Das war Prinzess von Amaranth
Und keine schreiet wie sie im Land
Zum Tanze, zum fröhlichen Reigen.
Sie schwenkte die Neuglein wohl hin und her.
Es seuzten und stöhnten die Herren so schwer:
„Ach, wäre die Holde mein eigen!“

Schwarz-weiß präpariert,
Das Gesichtel maskiert,
Kam die netteste Pierrette,
Allerliebste und pikant,
Auf der Stelle erkannt
Als die reizende schwarze Visette.

Die Stuger erschienen in Serien
Mit der Fürstin von Iberien,
Einer wirkungsvollen Mondäne.
Die Stuger machten Effekt,
Ihre Durchlaucht bat um Sekt,
Ich zertrat eine heimliche Träne.
Im box sépare,
Diese Frau in der Näh'
Und sechs Flaschen Champus,
Ein ganz kleiner Tampus
Und Grammelknödel dazu mit Kraut,
Und ganz aus der Ferne erklänge an unsere Ohren
Das Flügelhornsolo: Wer uns getraut?
Und: „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren.
Das wäre herrlich, wäre fein!
Doch muß' ich's leider lassen sein;
Denn dieser Zauber kostet Geld,
Und das ist's eben, was mir fehlt.
Und ich zertrat die zweite Träne
Aus meiner eigenen Fontäne.
Da sprach zu mir ein Harlekin:

„Herr Floh, sei doch nicht trüb im Sinn!
Warum just die eine,
Die eine, sonst keine,
Das ist doch von dir nicht geübt.
Es gibt ja noch andre,
Mach auf dich und wandre,
Der Saal ist so groß und so weit!“

Mit einem Flohsatz erster Güte
Sprang ich zu einer späten Blüte,
Der Blume einst des Orients.
Nun ist schon lang vorbei ihr Lenz.
Doch geht sie noch für alle Fälle
Voll Hoffnung auf die Maskenbälle.
Ich schätze solche Herbstzeitlosen;
Sie sind so dankbar jederzeit.
Ein liebes Wörtchen und sie glosen
Und brennen wie ein Riesenholzstein.

Ich traf ein Nippfigürchen an,
Das war aus Meißner Porzellan.
Ach was! Aus Glas war's, ohne Frag'.
Nein, nein! Aus Himbeereis mit Schlag.
Ich weiß es nicht, woraus es war.
Doch ein's kann ich beedien:
Es wächst auf seinen Zähnen Haar,
Drum muß' ich's eben meiden.

Ja! Die aus Schwabing war kompakter,
Die Palleteuse ein Kalfatter,
Die Teufelinne sehr kokett,
Der Geißhub einzig süß und nett,
Die Girls allzu reserviert,
Das Blümchen immer engagiert.
Ich hab's als Floh hier nicht riskiert,
Ich glaub', ich hätte mich blamiert.
Von einem zarten Spitzenrand
Sah ich in das gelobte Land,
Trieb Konversationen

Mit allen Nationen:
Mit Kemal Pascha aus Angora,
Mit der pikanten, kleinen Flora,
Mit einem Jnder aus Kalkutta,
Mit Bramaputras Schwiegermutter,
Mit Faust, der noch sein Gretchen suchte,
Und mit Mephist, der schredlich fluchte,
Weil nirgendwo schon nichts geschah,
Was einer Sünde ähnlich sah.
Er rannte durch das ganze Haus
Und spähte alle Pärchen aus.
Drauf schrieb er knirschend in sein Büchlein,
Gebunden in die Haut des Schweins,
Verbreitend schwefelige Gerüchlein:
„Betragen: Leider römisch Eins!“

Dann mit der herzigen Palmira
Schritt zur Quadrille ich elegant.
Sie stammte aus dem Tal Gefirah
Und war mir länger schon bekannt.
Nachher ein amüsantes Weikchen
Mit einem lieben Plappermäulchen.
Es war das Würstchen Margippan
Aus einem Nest bei Teheran.

Da ist auch Du, die wechselfelle
Gazellenhafte, jugendtolle.
Sie walzt so leidenschaftlich gern,
Doch nur mit einem großen Herrn,
Dem Perser aus Za-Nia-Mell
Bei Ra-hi-Deh am Tigrisquell.
Um Mitternacht in einem Winkel
Sagt sie zu Schwups, dem blonden Winkel:

„Zu Herrenschlemmer im Zauberschloß
Der herrliche Spiegelsaal!
Und drinnen nur ich und mein Trautgenosch
Und tanzen, tanzen einmal!“

Freitag
AN
welche Si
zwecke
Modew
* Zell
Sän
Strung (3
Zeller Ha
hoch imm
weiter. I
Belücher n
am Morg
herr Bar
Stahmül
und Frau
Frau Stra
die Stad
meister 2
plauder
Stimmun
melusitt
ja, ja, i
gelegige
mit ihm,
der hübsch
fien und
man drei
kommt je
stürmisch
letzte Wo
einmal ü
bei. Me
Da stellt
gemütlid
ten war.
gehen, -
folgt das
- „Af
es recht
weil a f
Sänger
* Zell
d. M. fe
herr J
das J
der dar
Zell ist
mühter
nis wo
anvertr
teite z
zählt.
Kriege
von der
getauft,
Machin
währi.
ten hat
men M
immer
Mitglie
Jahre t
dem Er
Es
Und
die
Und
Und
Und
Wo
Tri
Da
In
Der
Er
Wie
Da
„S
Un
Da
Mit
Un
So spr
Dann
Und a
Zog so
Die H
Die M
Die re
Den 2
Es wa
Die n
So tri
Und i
Doch
Das r

TANZKLEIDERSTOFFE

Herrliche Spitzen-Überwürfe, Flitter- und Strassborten, Agraffen Entzückende Dirndl-Neuheiten Herren-Smoking-Anzugstoffe and zweckentsprechende elegante Herren- und Damen-Wäsche in reichster Auswahl und billigst im

Modewarenhaus Ferd. Edelmann, Amstetten.

* Zell a. d. Ybbs. (Männergesangverein. — 2. Sängerkränzchen.) 11. Hornungs. Gasthof Strunz (Kögl) in Zell. Froh belebt ist die saubere Zeller Hauptstraße — Zells Gassen und Straßen sind doch immer nett — besonders bei anhaltendem Schönwetter. Uebrigens rührt das schillingbeschwerte Ballbesucher nicht, die fahren mit dem D-D-Omnibus. Und am Morgen? Na, da ist's ja gefroren. Der erste Walzer. Herr Vorstand Wintersperger und Fahrnpatin Frau Stahrmüller, Herr Vorstandstellvertreter Hrabj sen. und Frau Wintersperger, Herr Chormeister Zellner und Frau Hrabj eröffnen das Kränzchen. Immer flott spielt die Stadtkapelle von Waidhofen unter Herrn Kapellmeister Zeppelzauer. Vergnügte Gesichter, heiteres Gelaude im schön geschmückten Saale. Rasch hat sich Stimmung eingetanzt. Im Gemüthlichen spielt Schrammelmusik. „I muach ma a blaue Hojn macha lassn a“, „ja, ja, der Wein is guat...“ Vater Ude, schau deine gelehrigen Kinder: Alkohol, größter Volksfeind, weg mit ihm, das wär so was! Die Jugend haust im Sonderstübchen, liebebegeistert und himbeersaftvoll. Co-Cola-isten und Chabesoaner! Den Deutschmeistermarsch hört man drei-, viermal. Uha, jetzt kenn ich euch! „Ha, sie kommt schon, sie kommt schon“ — die Reaktion, tobend, stürmisch. „Es war immer so, a so!“ Jetzt war's der letzte Walzer. Die Entrüstung ist umsonst. Wenn „Er“ einmal über den Zwider guckt, ist's vorbei — ganz vorbei. Merkt euch's! Also, wer wird denn weinen — Da stellte man anscheinend gekränkt die Beine in eine gemütliche Ecke und wartete bis der Mond vollends unten war. Man kann doch bei der Beleuchtung nicht heim gehen, — na, wenn uns „die Leute“ sehen. Darauf folgt das obligate Ballgelächter: „Schön war's in Zell.“ — „Af da Zell is wirkli gmüatli gwest.“ — „Mir hat es recht gut gefallen.“ — „I woach 's eh, z' Zell is allweil a Hez — afs Jahr geh i wieder!“ Das wollen die Sängler auch hoffen.

* Zell a. d. Y. (Von der Feuerwehr.) Am 10. d. M. feierte der Hauptmann der freiw. Feuerwehr Zell Herr Franz Nussler mit seiner Gemahlin Elisabeth das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Nussler, der durch fast 20 Jahre Kommandant der Feuerwehr Zell ist, hat im Laufe dieser langen Zeit durch seinen mustergiltigen Fleiß, gepaart mit großem Sachverständnis wie echter Kameradschaft es verstanden, die ihm anvertraute Wehr stets aufwärts zu bringen, so daß sie heute zu den größten und schlagfertigsten der Gegend zählt. Auf sich selbst angewiesen, hat schon vor dem Kriege die Zeller Feuerwehr auf Veranlassung Nusslers von der Firma Kernreuther in Wien eine Motorspritze gekauft, die erste überhaupt in unserem Bezirke. Diese Maschine hat sich bei zahlreichen Bränden aufs beste bewährt. Anlässlich der 10-jährigen Dienstzeit des verehrten Hauptmannes gründete der Ausschuss, um den Namen Nussler in unserer Feuerwehr zu verewigen, einen immerwährenden Hilfsfond für bedürftige, bewährte Mitglieder, genannt Nussler-Fond. Wieder sind fast 10 Jahre dahingeeilt und in dieser Zeit gab sich Nussler mit dem Erreichten nicht zufrieden. Seinem Grundsatze ge-

mäß: „Stillstand ist Rückgang“, strebte er vorwärts und gerade die zwei letzten Jahre sind reich an Arbeit und Erfolgen. Der Löschzug Unterzell wurde errichtet und die gesamte Feuerwehr — sie zählt jetzt weit über 100 ausübende Mitglieder — neu ausgerüstet. Schließlich erwarb die Feuerwehr eine Kleinmotorspritze von der Fa-

überraucht von der unerhofften Leistungsfähigkeit dieses kleinen „Werkels“, dessen Ankauf besonders Feuerwehren im gebirgigen Gelände angeraten sei. — Es galt also, anlässlich des Festes am 10. Feber Nussler besonders zu ehren. Da man infolge der Erkrankung der Frau Nussler von einer öffentlichen größeren Ehrung absehen mußte, begab sich am Vorabende eine große Deputation in das Heim des Jubelpaares, wo den lieben, allseits geehrten Jubilanten die herzlichsten Glückwünsche entboten: Herr Ehren-Hauptmannstellvertreter Franz Stahrmüller und Hauptmannstellvertreter Josef Winzig für die Feuerwehr Zell, der Obmann des Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Y. Herr Hans Blaschko in Begleitung des Schriftführers Herrn Weinzingler für den Bezirksverband, Herr Hauptmannstellvertreter Johann Dobrosky für die Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Bürgermeister Eduard Teufel für die Gemeinde Zell, Hochw. Herr Pfarrer Laurenz Dorrer als Obmann des Ortsschulrates für den Ortsschulrat und die Pfarrgemeinde, Herr Oberlehrer Max Annerl für den Lehrkörper der Schule Zell a. d. Ybbs, Herr Peter Riegler für den Verein „Edelweiß“, Herr Leopold Wintersperger als Vorstand für den Männergesangverein Zell, Herr Friedrich Strunz für die Großdeutsche Volkspartei und schließlich für den Kameradschaftsverein Waidhofen Kommandant Herr Silvester Breier. Selbstverständlich hatten sich die beiden eifrigsten Feuerwehrmänner, der große Poisl und Rudi, pünktlich eingefunden, dem Herrn Hauptmann Glück zu wünschen, damit ihre Zufriedenheit mit der bisherigen Tätigkeit desselben befundend. Sodann begab sich die Deputation mit Herrn Nussler und dessen Sohn Max in den Gasthof Kögl auf einige Stunden gemütlichen Zusammenseins. Bei dieser Gelegenheit wurde die Tätigkeit Nusslers im Dienste der Allgemeinheit von mehreren Herren beleuchtet und gewürdigt. Herr Bürgermeister Teufel dankte dem unermüdbaren Hauptmann im Namen der Gemeinde für sein erprießliches Wirken. Die Gemeindevertretung anerkenne dessen Arbeit in vollem Umfange, indem sie bestrebt sei, die Feuerwehr nach Kräften zu unterstützen. Im gleichen Sinne sprach Herr Gemeinderat Strunz. Für die freiw. Feuerwehr Zell a. d. Ybbs sprach dessen Schriftführer Herr Leopold Gschler. Er schilderte kurz Nussler nicht bloß als mustergiltigen, rastlosen, eifrigen Feuerwehrmann, als zielbewußten Hauptmann und besten Kameraden, sondern auch als idealen Mitbürger, stets bedacht auf die Förderung des Gemeinwefens, immer tätig im Dienste der Allgemeinheit. Die Mitglieder der Feuerwehr seien besonders erfreut, einen für die Förderung der Allgemeinheitsinteressen so sehr besetzten Mitbürger an ihrer Spitze zu sehen. Er dankte dem Herrn Hauptmann für seine jahrzehntelange sichere Führung, für seine außergewöhnliche Arbeitsleistung, für all seine Liebe, Treue und Kameradschaft. Er bedauerte, daß die Erkrankung der werten Frau Gemahlin den Ausschuss zwang, von einer eines Nusslers würdigen Feier abzusehen und wünschte dem Jubelpaare langen Leben und Segen. Herr Pfarrer Dorrer erwähnte rühmend die stets bewiesene Eintracht in Zell, die bei dieser Feier so augenfällig im Zusammenwirken aller öffentlichen Faktoren sich bewiese und sprach in herzlichsten Worten als Pfarrer den innigsten Wunsch aus, es möge diese Eintracht, das herrlichste Gottesgeschenk, unserem lieben Zell beschieden sein fernerhin. Nun mußte der Ernst dem Gemüthlichen weichen, das Herr Wintersperger mit einer durch Mark und Bein dringenden „Predigt“ an den Gefeierten eröffnete. Hoffentlich ist dem sonst nicht leicht ins Bockshorn zu jagenden Franzl diese aufregende Brautlehre nicht zu sehr zu Herzen gegangen. Zur allseitigen Erheiterung trug die fröhliche Stimmung bei, die nun alles ersaßte. Vergessen wir nicht der eifrigen Musiker, stramme Kameraden der Rothschildischen Fabrikfeuerwehr, die in der lebenswichtigsten Weise Herr Franz Luger unterstützte. Am Jubeltage selbst fand im engsten Kreise der Familie eine kleine Festfeier und Festtafel statt, welsch letztere infolge Krankheit der Frau Nussler von der Familie Bahn-Oberresident Rudolf Mayerhofer in lebenswürdigster und freundschaftlichster Weise beige stellt und arrangiert worden war. Dem Jubelpaare auch die herzlichsten Glück- und Heilwünsche des gehorsamsten Zeitungsschreibers!

Kathreiners Kneipp Malzkaffee



**Ebenso billig,
wie delikat
und gehaltvoll!**

**Auch für den
verwöhntesten
Kaffeeliebhaber:
„Das Glück in der
Kaffeeschale“**

Rosenbauer. Wegen der vielen engen, abfallenden Gassen und des tiefen Gerinnes der Ybbs ist gerade der Besitz dieses Kleinmotortypus für uns von großer Wichtigkeit. Die nur 120 Kilogramm schwere Spritze mit 15 Pferdekräften leistet bei 8 Meter Saughöhe eine vertikale Wurfweite von 25 Metern, eine schiefe Wurfweite von mindestens 40 Metern. Das Maximum der Wasserbeförderung beträgt 900 Liter pro Minute. Die Spritze wurde gründlich ausgeprobt und die Zuschauer waren

Es spielen die Philharmoniker aus Wien,
Und Meister Schalk dirigiert
die süßesten Walzermelodien,
Und Strauß hat sie komponiert.
Und tausend Lichter im prunkvollen Raum,
Und Blumen, Blumen ringsum. —
Wir schweben dahin wie im wonnigsten Traum,
Vor Glück und Seligkeit stumm.
Frühmorgens beim ersten Sonnenschein,
Da rattert ein Aeroplan.
In kleiner Kabine wir beiden allein,
Der Adler braußt himmelan.
Er zieht weit hin über Land und Meer
Bis nach Sebastopol.
Dann schreib' ich ein Brieflein nach Waidhofen her:
„Schönen Gruß! Ich befinde mich wohl.“
Und wenn mir die Sache mal über sein soll,
Dann geh' ich mit kühnem Schwung
Als Nonne nach Klausen im Lande Tirol
Und leb' der Erinnerung.
So spricht Lu und küßt Schwups auf das Mäulchen
Dann schweigen sie beide wirklich ein Weilchen.
Und als sie endlich wieder lachten,
Zog fort ich, andre zu betrachten:
Die Hedi mit dem Blütenmund,
Die Aestulap, der Bader, freite;
Die rejsche, runde Rabegund,
Den Tanzgott Sterzl an der Seite.
Es waren sicher an die Hundert,
Die nach der Reihe ich bewundert.
So trieb ich hin im Strom der Menge
Und suchte, suchte im Gedränge;
Doch ein Erlebnis fand ich nicht,
Das mir für lange Tage

Berliehe jenes stille Licht,
Das ich so gerne trage
Und berge vor dem Quatsch der Straße
Und vor dem Neide jener Klasse,
Die nichts besitzt als ihren Neid.
Ich hatte zwar Gelegenheit,
Als Floh zu spionieren
Und ungehoben, unerkannt
So mancherlei und allerhand
Vergnügt zu eruiieren.
Doch will ich solches nicht berichten
Und kein Geheimnis grell belichten.
Ich höre gern die Leute reden,
Wenn sie so gänzlich unter sich,
Zerlegten und entblöhten jeden,
Den sie sonst streicheln öffentlich.
's ist wahrlich eine hübsche Sitte,
Ein artiges Gesellschaftsspiel,
Und wenn man solchen Brauch nicht litte,
Ich glaube, man entbehrte viel.
Drum wollt' ich lieber heut' als morgen
Ein bißchen steigen aus dem Gleis
Und einen Plauderstoff besorgen
Für einen Alte-Tanten-Kreis.
Doch ging mir das Erlebnis flöten,
Denn ich verfehlte seine Spur.
Und niemand half mir aus den Nöten,
Ich mußte wandeln nach der Schnur.
Und als der helle Morgen nahte,
Schloß ich mein Dasein ab als Floh.
Indes man in der Bar noch „drahte“,
Sah ich vom Rabenbergplateau
Hinein ins Märchenland der Träume
Und sah so mutig und so klar
In meiner Wünsche bunte Räume
Und ordnete das Inventar.

* Zell a. d. Ybbs. (Vollenschießen.) Bei dem am 12. ds. stattgefundenen Schießen in Herrn Kornmüllers Gasthaus wurden folgende Ergebnisse erzielt: 1. Tiefschußbest Herr Josef Maier sen., 3 1/2 Teiler; 2. Herr Ignaz Leimer, 5 1/2 Teiler. 1. Kreisbest Herr Johann Sperl, 23 Kreise; 2. Kreisbest Herr Josef Maier jun., 21 Kreise. — Nächstes Schießen Sonntag den 19. Feber. Schützenheil!
* Konradsheim. (Kameradschafts-Kränzchen.) Sonntag den 5. Feber 1928 hielt der Kameradschaftsverein seine Faschingsunterhaltung im Gasthause Schachöb ab. Begünstigt durch schöne Witterung war der Besuch des Kränzchens ganz gut. Von Waidhofen war eine starke Abordnung des Kameradschaftsvereines mit ihrem Kommandanten Herrn Silvester Breier erschienen. Die Ortstapelle unter Leitung des Herrn Leopold Sitt leistete ihr Bestes, so daß sicherlich alle Tänzer von 3 Uhr nachmittags bis 3 Uhr früh auf ihre Rechnung gekommen sein dürften. Küche und Keller des Hauses Gutjahr waren wie immer aufs Beste bestellt und bis in die frühesten Morgenstunden herrschte frohe Stimmung. In der Mondscheinnacht verhallen die Töpler der zur schweren Alltagsarbeit heimkehrenden Besucher des Kränzchens.
* Ybbsitz. (Kapsel-schießen.) Beim letzten Schießen wurden folgende Resultate erzielt: Kreise:

1. Herr Alois Sonnek, 52; 2. Herr Engelbert Heigl, 51, 50; 3. Herr Jakob Kupfer, 54, 53; 4. Herr Leopold Pechhacker, 49, 53. **T i e f f i c h u ß:** 1. Herr Rudolf Pöschhacker, 31 Teiler; 1. a Herr Leopold Hubegger, 50 1/2 Teiler; 2. Herr Math. Vieß, 51 Teiler; Herr Frz. Windischbauer, 56 Teiler; 4. Herr Edmund Fahrngruber, 63 Teiler. — Nächstes Schießen findet am 25. Februar ab 7 Uhr abends im Gasthaus des Herrn Heigl statt, wozu alle Schützen und Schützenfreunde höflichst eingeladen sind. Schützenheil!

Umstetten und Umgebung.

— **Ernennungen.** Umstetten, 13. ds. Der Bundeskanzler hat den der Bezirkshauptmannschaft Umstetten zugeordneten, mit dem Titel eines Sektionsrates ausgezeichneten Regierungsoberkommissär Dr. Paul von Stenglin zum Landesregierungsrat ernannt. Ferner wurde der dem hiesigen Bahnpostamt zugeordnete Postdirektor Karl Mayer zum Post-Oberinspektor ernannt.

— **Bezirkssteuerbehörde.** Der Finanzreferent Herr Franz Scholz wurde zum Finanz-Oberreferenten befördert. — Der bisherige Vorstand der Bezirkssteuerbehörde Melk, Herr Finanz-Oberkommissär Dr. Willibald Jaitner wurde zum Steuerreferenten in Krems bestellt. Mit der Leitung der genannten Steuerbehörde wurde der Finanzrat Herr Dr. Friedrich Jäger, Vorstand der Bezirkssteuerbehörde Umstetten, betraut.

— **Fasching in Umstetten.** Zu einer der glanzvollsten und bestbesuchtesten Veranstaltung der heurigen Ballsaison gestaltete sich unstreitig der am Samstag den 11. d. M. in den Saal- und Nebenräumen des Hotels Ginner (Hubert Zellinger) stattgefundene Maskenball des hiesigen Fußballklubs. Wie alljährlich hatte das Komitee, mit Herrn Karl Hintersteiner an der Spitze, keine Mühe und Kosten für Ausstattung des Ballsaales und sonstige Belustigungen gescheut und wurden ihre Bemühungen auch durch einen Massenbesuch von Ballgästen aus der Stadt und Umgebung belohnt. Allgemeine Bewunderung fand eine glänzende Kopie des Pariser Nachtlouales „Moulin Rouge“, in dem eine Jazz-Band konzertierte. Die übrige Tanzmusik besorgte in bekannt vorzüglicher Weise die verstärkte Kapelle des Eisenbahner-Musikvereines unter der persönlichen Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Fr. Sautner. Ein buntes, bewegtes, sehr schönes Bild zeigte sich beim Maskeneinzug, der um halb neun Uhr stattfand und der große Ballsaal konnte kaum die vielen Paare fassen. Aber auch für gute Küche und Keller war durch die Herren Hotelier Zellinger und Cafetier Hörmann bestens gesorgt und so war es nicht zu verwundern, daß die letzten Ballgäste in bester Stimmung ziemlich zeitlich morgens diese Stätte der Lustbarkeit und des Frohsinns verließen. Die Reineinnahme dürfte eine beträchtliche sein.

— **Heringshhaus in der Bahnhofsgastwirtschaft Umstetten.** Derselbe findet kommenden Mißermittwoch statt. Küche und Keller werden nur das Beste bieten. Erstausschank der berühmten Spätlese 1927 des Weingutes Loiben, Wachau. Am Ihren geschätzten Besuch wird gebeten.

— **Gelddiebstahl.** Am 14. ds. weilte eine Wirtschaftsbesitzerin aus Stefanshart mit deren Mutter in Umstetten. Dasselbst gesellte sich im Gasthause Kitzinger ein Nachbar der Wirtschaftsbesitzerin zu ihnen. Als nun die Wirtschaftsbesitzerin auf der Heimfahrt begriffen war und etwa 50 Schritte zurückgelegt hatte, bemerkte sie den Abgang ihrer Handtasche samt Inhalt.

In der Handtasche befand sich eine Geldbörse, beinhaltend 60 Schilling in Noten und über 10 Schilling in Hartgeld. Die nun sofort aufgenommenen Erhebungen über diesen Vorfall zeitigten, daß der benachbarte Wirtschaftsbesitzer als Täter in Betracht kommt. Da er leugnete, wurde er in Haft genommen und dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert. Bei den Erhebungen wurde einwandfrei festgestellt, daß der Täter beobachtet wurde, wie er in der Viehdorferstraße, wohin er durch die Berggasse flüchtete, sich der Geldbörse entledigte. Weiters wurde der Täter beobachtet, wie er in der Gaststube etwas versteckte. Bei gehaltener Nachschau fand man einen Geldebtrag von 60 Schilling in Noten. Erst nach langem Leugnen legte der Täter unter Vorhalt der Beweise ein volles Geständnis ab. Die Wirtschaftsbesitzerin erleidet eigentlich keinen Schaden, da die Summe fast zur Gänze zustande gebracht wurde.

— **Mauer-Dehling.** (Ball der Kranken.) Am Mittwoch den 8. Feber fand in den Räumen des Gesellschaftshauses der n.-ö. Landes-Heil- und Pflgeanstalt Mauer-Dehling der diesjährige Ball der Kranken statt, welcher sich zu einem schönen Faschingsfeste gestaltete und in der fröhlichsten Weise verlief. Dem Ballfeste wohnten diesmal auch Landesrat Schneidmabl samt Gemahlin sowie Landesoberamtsrat Dr. Hofer bei. Der große Ballsaal war mit Blattpflanzen, Blumengruppen und Reisigguirlanden geschmückt. Um 7 Uhr abends versammelten sich die nicht kostümierten Pflgelinge der Anstalt im Ballsaale. Den Reigen der Tänze eröffneten mit einer Polonaise bei den Klängen der Orchestermusikkapelle, welche unter Leitung des Lehrers Karl Stiefelbauer die Ballmusik besorgte, Direktorstellvertreter Primarius Dr. Luz mit Frau Oberverwalter Krastl, Oberverwalter Krastl mit Frau Primarius Dr. Luz, Oberrechnungsrat Leodolter mit Frau Stationsvorstand Schacherl, Stationsvorstand Schacherl mit Frau Oberrechnungsrat Leodolter, Oberreferent Schindler mit Frau Primarius Dr. Wittmann, Beamter Wirzberger mit Frau Inspektor Ott, Wirtschaftsverwalter Schwameis mit Frau Oberreferent Schindler, Beamter Koch mit Frau Wirzberger, Assistentenarzt Dr. Wiedemann mit Frau Primarius Dr. Schider und Assistentenarzt Doktor Grabherr mit Fr. Hildegard Luz. Um 8 Uhr erfolgte dann der Einzug der Masken, ungefähr 70 Paare mit eigener Schrammelmusik. Man sah im Zuge verschiedene Arten von Dirndlkostümen, Steirerbuam, Bäcker, Müller, Fleischer, Köche und Köchinnen, Senner und Sennerinnen, Rekruten, Soldaten, Polizisten, einen Affen, Pierrots, Türken, Neger, Clowns in allen Tonarten, Zigeuner und Zigeunerinnen, Blumenmädchen, Haremsdamen usw. mit einem Worte, eine hübsche phantastische Zusammenstellung von Kostümen, welche mit bescheidenen Mitteln, dafür aber mit umso größerem Fleiß, Mühe und Geschick von den Pflgelingen und Pflgepersonen zustandegebracht wurden. Bald nach dem Einzuge der Masken entwickelte sich bei den Klängen der Musik ein ungezwungenes, munteres und fröhliches Treiben. Getanzt wurden Walzer, Polka und Ländler. In der Zwischenpause wurden die zahlreichen Pflgelinge mit Krapsen und Tee bewirtet. Erst um die Mitternachtsstunde fand dieses Faschingsfest, das ohne Störung und ohne jeglichen Mißton verlaufen war, sein Ende.

— **Hausmening.** (Schadenseuer.) Am Freitag den 10. Feber gegen 7 Uhr abends kam auf bisher noch unbekannter Weise im Wirtschaftsgebäude des Bädermeisters Anton Riesenhuber in Neufurt, Gemeinde Mauer bei Umstetten, ein Feuer zum Ausbruch, welches sich rasch ausbreitete. Dem tatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehren Ulmerfeld-Hausmening, welche mit zwei Handspitzen und der Motorspritze erschienen waren, gelang es mit Unterstützung der hilfsbereiten Bevölkerung nach 3/4 Stunden den gefährlichen Brand zu lokalisieren und ein Uebergreifen des Feuers auf das Wohngebäude und das Magazin, in welchem sich zwei Waggon Mehl und ein Waggon Mais befanden, zu verhindern. Die mittlerweile in rascher Aufeinanderfolge erschienenen freiwilligen Feuerwehren von Umstetten Stadt mit Autospritze, Mauer-Dehling mit Motorspritze, Anstaltsfeuerwehr Mauer-Dehling, Greinsfurt mit Motorspritze und Aschbach mit Autospritze brauchten nicht mehr in Aktion zu treten. Ein Glück war es, daß Windstille geherrscht hat, denn ansonsten wären wohl das Wohngebäude wie auch die benachbarten Häuser ein Raub der Flammen geworden. Dem gefährlichen Elemente fielen das Wirtschaftsgebäude und die Stallungen sowie die Futter- und ein Teil der Holzvorräte zum Opfer. Das Pferd, die Schweine und die Wagen konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Den Sicherheitsdienst während des Brandes versah die Gendamerie von Ulmerfeld. Der durch das Brandunglück verursachte Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein. Man vermutet Brandlegung.

Die liechtensteinische Regierung hat Hochwassermarken herausgegeben, bei welchen ein Markenbild die Rettungsarbeiten der österreichischen Pioniere darstellt.

Das Salzburger Hotel „Europe“ ist in Brand geraten. Der Dachstuhl ist eingestürzt. Der Sachschaden ist sehr groß.

In Belgrad ist der Führer der radikalen Partei und gewesene Präsident der Stupschina, Djubomir Zovanovic, im 63. Lebensjahre gestorben.

Ein Entel des rumänischen Außenministers Titulescu hat sich in der Wohnung seines Großvaters erschossen, weil er bei Semesterabschluss ein schlechtes Zeugnis erhalten hat.

Der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wurde dieser Tage durch ein Telefongespräch des Reichskanzlers Dr. Marx mit dem Vertreter des Staatssekretärs Kellogg in Washington eröffnet.

Der Vizepräsident der Wiener Börse, Bankier Robert Wortmann, hat wegen großer Verluste bei Spekulationen Selbstmord durch Erhängen verübt.

Nach Angaben des Finanzministers betragen die Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden in Oesterreich 2800 Millionen Schilling, das sind pro Kopf 430 Schilling.

Die österreichische Generalpostdirektion gibt anlässlich des Sängerbundesfestes eine künstlerisch ausgeführte Schuberkarte heraus, welche auf dem Festplatz zum Verkauf gelangen wird.

Der Führer der indischen Nationalisten, Gandhi, dessen Gesundheitszustand zu lebhaften Besorgnissen Anlaß gibt, hat seinen Tod für den 12. März vorausgesagt.

In Berlin findet derzeit der Schwurgerichtszwisch gegen den Schüler Kranz statt, der beschuldigt wird, gemeinsam mit dem Schüler Günther Scheller am 28. Juni v. J. den Kochlehrling Stephan erschossen zu haben. Der Zutritt des Publikums zu diesem Senzationsprozess ist außerordentlich groß.

Das Halsband und das Diadem der Königin Antoinette, die aus Rubinen und Diamanten zusammengesetzt sind, erzielten bei einer Versteigerung den Preis von 2150 Pfund Sterling.

Die Verhandlungen wegen Regelung der Bezüge der Wiener städt. Angestellten sind nunmehr beendet worden. Die Erhöhung beträgt durchschnittlich 5,6 Prozent ab 1. Juni.

Das französische Marineministerium hat anlässlich des 100. Geburtstages Jules Vernes zwei neuen französischen U-Booten die Namen „Jules Verne“ und „Nautilus“ gegeben. (Nautilus ist der Name des Unterseebootes in Jules Vernes Zukunftsroman „20.000 Meilen unter dem Meer“).

Im Jahre 1926 wurden insgesamt 2480 Dispensen von Eheschindern seitens des Wiener Magistrates erteilt. Vorgelegt wurden 2517 Ansuchen.

In Gmunden findet heuer zu Pfingsten die Hauptversammlung des Vereines für das Auslandsdeutschtum statt. Die Besucherzahl wird mindestens 15.000 Personen betragen.

Der amerikanische Handelssekretär Hoover beabsichtigt, sich von der republikanischen Partei als Präsidentschaftskandidat aufstellen zu lassen.

Troßki ist in seinem Verbannungsorte Fruns in der Kirgisensteppe in Begleitung seiner Familie in einem Sonderschlafwagen eingetroffen. Das Publikum ist über die große Menge Gepäck und den Komfort erstaunt gewesen.

Der deutsche Weltflieger Könneke ist bei Kalkutta gelandet. Er wird über Rangoon, Hongkong, Shanghai, Tokio und Alaska weiterfliegen.

Die Stadt Baden bei Wien rüstet zu einem großen Karnevalsfest, das, ähnlich wie die Karnevalsfeste in Köln und Vizza, eine ständige Einrichtung des Kurortes werden soll.

Der ehemalige englische Premierminister Asquith liegt im Sterben.

Der Gesamtverband der deutschen Metallindustrie hat die Aussperrung der Arbeiterschaft ab 22. Feber beschlossen. Es werden in ganz Deutschland über 800.000, in Berlin allein weit über 200.000 betroffen.

Ein Dekret des spanischen Königs verfügt, daß die bei den Stierkämpfen verwendeten Pferde künftighin mit einem Schutzpanzer versehen sein müssen.

Ein Heringsfischzug an der Küste des Weißen Meeres in der Onegabai hatte ein riesiges Fangergebnis gemacht. Die Mannschaften waren gezwungen, sämtliche Refserveneze auszuwerfen, so daß insgesamt mit etwa 800 Netzen gearbeitet wurde. Unter Lebensgefahr erreichten die überladenen Fahrzeuge die Unterplätze. Selbst die Straßen der Fischerdörfer waren mit Heringen überschüttet. Ein Fischer verdiente durchschnittlich 4000 Rubel bei diesem Fang.

In Wien wurde vom niederösterreichischen Landesverband für Fremdenverkehr bei Herzmannsk eine Ausstellung „Der Mustergasthof“ eröffnet.

Der aus Südtirol geflüchtete Rechtsanwalt Doktor Reutt-Nicolussi wird in Wien in einer Massenversammlung sprechen.

Der türkische Diktator und Präsident Mustapha Kemal Pascha ist vor einigen Tagen in Angora plötzlich erkrankt. Er erlitt auf der Straße einen Ohnmachtsanfall und war zu Boden gestürzt.

Im nordwestböhmischem Braunkohlenrevier ist ein Streik ausgebrochen. Von dem Streik sind etwa 30.000 Arbeiter, mit den Familienangehörigen über 100.000 Personen betroffen.

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H. empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Sollenlose Verlautbarung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

Waidhofen:

Faschingsamstag den 18. Feber 1928: Ball der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs im Großgasthose Kreul (Infuhr).

Faschingsonntag den 19. Feber, 8 Uhr abends: Tanzschul-Schlupfränzchen des M.-G.-V. Zell bei Kögl-Strunz.

Umgebung:

Faschingsamstag den 18. Feber, abends 8 Uhr: Turner-Alpenkränzchen des d. Lv. Ybbitz im Gasthaus Heigl in Ybbitz.

Samstag den 18. Feber, abends 8 Uhr: Blumenball des Männergesangsvereines Ulmerfeld-Hausmening bei Ruß in Hausmening.

Samstag den 18. Feber, abends 8 Uhr: Bauernball des Musikvereines in Stummers Gasthof in Altemarkt a. d. Enns.

Faschingsonntag den 19. Feber, abends 7 Uhr: Ball der freiwilligen Feuerwehr Rosenau im Gasthause Wedl in Rosenau.

Faschingsonntag den 19. Feber, nachmittags 4 Uhr: Arbeiterball der soz.-dem. Org. im Gasthaus Hinterdorfer in Ulmerfeld.

Faschingdienstag den 21. Feber, abends 1/2 8 Uhr: Jäger- und Schützenball im Gasthause Brauner in Opponitz.

Wochenschau

Die Internationale Schlafwagengesellschaft wird sich mit dem Reisebureau Thomas Cook fusionieren.

Die Bibliothek des großen englischen Mathematikers, Physikers und Astronomen Newton galt bisher als verloren. Nun sind in einer englischen Provinzstadt 500 bis 600 Bände dieser sehr wertvollen Bibliothek wieder aufgefunden worden.

Humor.

Paula: „Ein Kuß spricht Bände.“ Paul: „Wie wär's, wenn wir anfangen, uns eine kleine Bibliothek anzulegen?“

Bücher und Schriften.

Bier fröhliche Eden — hat jedes quadratische Zimmer, wenn in jedem Winkel jemand die Meggendorfer-Blätter liest.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



Vom Guten das Beste!

lehter Zeit ein Land der Seilsehwebbahnen geworden sind, wird der bezügliche aktuelle Aufsatz von Ingenieur Grengg überall großes Interesse finden.

Zeitschrift für Buchhaltungs- und Steuerwesen. Herausgeber J. U. Dr. Ernest Schmiel, gerichtlich beider Buchsachverständiger, Wien, 6., Mariahilferstraße 51.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbibliothek empfiehlt sich C. Weigend, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Wiener Messe 534
Rotunde bis 18. März 11.-17. März 1928
Sonderveranstaltungen: Reklameausstellung / Wiener Pelzmode-Salon / Automobil- und Motorradausstellung

GELD
aufw. von 7% event.
sofort Vorschuss
Behördl. Hypothekenkanzlei
Wien, 7., Schottenfeldg. 3, Tür 24, Tel. 33-3-15

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben, sorgsamen, guten Mutter, der Frau
Paula Stuckenberger
Ferdinand Studenberger
und Kinder: Ferdinand, Paula, Walter.

Rieferschwellen kauft
gegen Akkreditiozahlung Heinrich Friedberger, Holzgroßhandlung, Mannheim, Rheinlust, Rheinvorlandstraße 7.

Sicheren Erfolg
haben
Interate im Bote von der Ybbs.

Das Spar- u. Vorschnkonsortium „Währing“ des ersten allgem. Beamtenvereines r. Gen. b. m. H.
Wien, XVIII., Weimarerstraße 26/28
Gründet 1871 erteilt Fernruf 13-4-21
an öffentliche u. Bundesangestellte aller Kategorien sowie an Pensionisten zu günstigsten Bedingungen u. gegen höchst annehmbare Rückzahlungsmodalitäten
Personal-Kredite
ohne Lebensversicherungspolize
Ferner nimmt das Konsortium zu äußerst günstigen Verzinsungen entgegen:
Spareinlagen (gegenwärtiger Stand 7,400.000 Schilling)
Anteilseinlagen (gegenwärtiger Stand 3,500.000 Schilling)
Die Erteilung von mündlichen u. schriftlichen Auskünften erfolgt kostenfrei durch die Vertretung in Amstetten, Leopold Scholz, Rothausstraße 4, 1. St. Bei Kreditaufnahme Legitimation, Taufschein oder Heimatschein, Dienstzeitnachweis, letzten Gehaltszettel oder Pensionsabschnitt mitnehmen! 474

Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs
Rundmachung!
Anlässlich des Bilanzabchlusses wird vom 20. Feber l. J. bis auf weiteres
der nachmittägige Parteienverkehr
am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
eingestellt!
Freitag nachmittags sind wie bisher die Schalter für den Parteienverkehr von 2 bis 3 Uhr geöffnet.
Die Direktion der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten
Gatten, Bruders und Onkels, des Herrn
Josef Geher
Bahnwächter i. R.
sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank; ebenso dem Leichenbestattungsverein der Bundes-Bahn-, Post-, Telegraphen- und öffentl. Angestellten, sowie allen anderen für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse.
Waidhofen a. d. Ybbs, 14. Feber 1928. Marie Geher.

Wochen- u. Monats-Schichtenbücher Meldezettel
zu haben im Verlage der
Druckerei Waidhofen a/Y., Ges. m. b. H.

Schriftl. Anfragen an die Berw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Spitzen, Stickerien und Nähzugehör
für Leib- und Bettwäsche in großer Auswahl.
Sophie Huber, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer
Stadtplatz 2 (Postgebäude), 1. Stock. 543

Ein Glasbrant, als Bücher- oder Wasche-
kasten verwendbar, zu
verkaufen. Auskunft i. d. Berw. d. Bl.

Älteres Mädchen für Alles mit guter
Nachfrage,
das auch kochen kann, wird gesucht. Auskunft in
der Berw. d. Blattes. 537

Ein junges, **Mädchen**, 14 oder 15 jährig,
braves, williges, wird zu 2 Per-
sonen aufgenommen.Adr. i. d. Berw. d. Bl. 544

Landwirtschaft

in der Preislage von 50.000 bis 80.000
Schilling, wird gegen sofortige Barzahlung
zu kaufen gesucht. Nächste Bahnstation
angeben. Anträge an das Bank- und
Wechselgeschäft J. Weiß (Realitäten-Abtlg.)
Graz, Hamerlingg. 6. Begr. 1890. 536

Geschäfts-Anzeige!

Hiermit gebe ich der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich den Zimmereibetrieb meines verstorbenen Mannes im gleichen Sinne und im selben Umfange wie bisher weiterführe und bitte gleichzeitig um das unverminderte Vertrauen meiner geehrten Kunden.

Therese Schrey.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1928. 532

Dank.

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen, die uns zu unserem silbernen Ehrentage zuteil wurden, sagen wir allen, den Vertretern der Behörden, Korporationen und Vereine, sowie unseren lieben Freunden und Kameraden, die zur Verschönerung unseres Ehrentages irgendwie beigetragen haben, unseren innigsten Dank.

Zell a. d. Ybbs, im Feber 1928.

Elisabeth und Franz Ruffer.



Perola Korn-Kaffee.

„Gesund wie das tägliche Brot!“

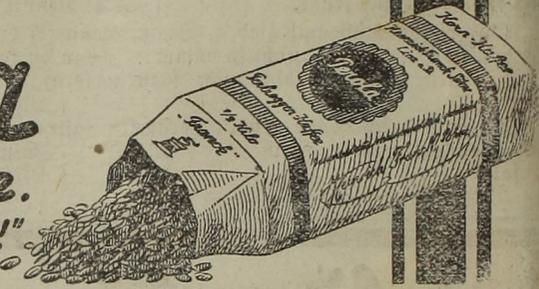
Dr. Alorep verkündet:

Ein neuer Zug weht durch die Welt:
Die Sehnsucht nach einer reineren Zukunft. Der Weg beginnt dort, wo die Dekadenz, der Verfall endet: beim Körper.

Nur in einem gesunden Körper wohnt ein reiner Geist. Darum: treibt Körperpflege, kräftigt und stählt eueren Körper durch Sport.

Aber vergesst nicht, euer Augenmerk auf die Ernährung zu lenken. Meidet schädliche Genußmittel, die eueren Körper zerrütten.

Vollreifes Korn gibt euch gesundes, kräftiges Roggenbrot. Doch auch trinken sollt ihr Brot im flüssigen Zustand: Perola-Kornkaffee. Mit Aecht Franck bereitet, ergibt Perola ein Getränk von belebender Wirkung und würzigem Geschmack und ist Wegbereiter zur Erreichung eueres Zieles, welches heißt: Gesunder Körper, reiner Geist geben Frohsinn und Lebenslust.



Gasthaus

wird gegen
sofortige
Barzahlung
zu kaufen
gesucht.
Nächste
Bahnstation
angeben. Anträge an das Bank- und
Wechselgeschäft J. Weiß (Realitäten-Abtlg.)
Graz, Hamerlingg. 6. Begr. 1890. 536

Aschermittwoch den 22. Feber Großer Fisch-Schmaus

in Viktor Ebners Gasthaus „zum weißen Stamm“.

Ihre ergebenste Einladung machen Hochachtungsvoll Viktor und Resi Ebner.

Aschermittwoch wie alljährlich

Großer Fisch-Schmaus

in Stepanek's Gasthof „zum goldenen Löwen“.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
Leopold und Anna Stepanek.

Drucksorten

jeder Art für den Privat-
und Geschäftsgebrauch in
einfacher bis feinsten Aus-
führung liefert raschest die

Druderei Waidhofen a. d. Ybbs
Gef. m. b. G.

Radfahrer! Achtung! Motorfahrer! Eröffnungsanzeige.

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich ab heutigem Tage in Waidhofen an der Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 32 (Bartensteinhaus) eine

Reparaturwerkstätte

für
Fahr- u. Motorräder sowie den Verkauf neuer Fahr- u. Motorräder
und deren sämtl. Bestandteile eröffnet habe. Bestützt auf meine langjährige
Praxis in meinem Fache werde ich bestrebt sein, sämtliche Kunden voll-
kommen zufrieden zu stellen. In- und ausländische Motorräder werden zu
den bequemsten Leihzahlungen abgegeben. Vereinsmitglieder von sämtlichen
Radfahrer- u. Motorfahrervereinen erhalten hohe Begünstigungen. Auswärtige
Kunden können ihre Räder gratis einstellen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hans Mann, Mechaniker 539
Waidhofen an der Ybbs, Unterer Stadtplatz 32 (Bartensteinhaus)

Dankagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem schweren Verluste, der uns durch das so unerwartet rasche
Ableben des herzensguten, innigstgeliebten Vaters und Waters, Herrn

Josef Rogler

getroffen hat, sowie für die so überaus zahlreiche Beteiligung an seinem
Leichenbegängnisse sprechen wir der gesamten Bewohnerschaft von Waid-
hofen a. d. Ybbs und Umgebung unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank sagen wir der hochwürdigen Geistlichkeit, den Herren
Abgeordneten Reg. Rat H. Scherbaum und A. Joz, dem Herrn Bürgermeister
sowie den Stadt- und Gemeinderäten, den Schützenvereinen Wienerwald,
Amstetten, Weyer, Ybbitz, Döponitz, Neuhofen und Waidhofen a. d. Ybbs,
dem Heimwehr-Schützenverein Konradshelm, dem Bürgerkorps, den Frei-
willigen Feuerwehren von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell, der Rothschil-
schen Werksfeuerwehr, dem Turnverein „Ligow“, dem Sudetendeutschen
Heimatbund, den Männergesangsvereinen Waidhofen a. d. Ybbs und Zell,
der Gastwirtegenossenschaft, dem Kriegerverein, dem Heßbund, der Groß-
deutschen Volkspartei, dem Deutschen Schulverein Südmarch, dem Lehr-
körper der Volks- und Bürgerschule sowie allen Freunden und Bekannten
des Verstorbenen für ihr ehrenvolles Gelingen zur letzten Ruhestätte. Dank
auch dem Leichenbestattungsverein für die musterwürdige Durchführung der
Trauerfeier. Gleichzeitig danken wir auch für die vielen lieben Kranz- und
Blumenspenden.

Familie Rogler.

für Ihre Kinder und Sie!

Dieses seit 35 Jahren bewährte
Hustenmittel, köstlich schmeckend,
darf über die Winterzeit bei Ihnen
nicht fehlen! So werden Sie ver-
schont sein vor Husten, Heiser-
keit, Katarrh, Verschleimung
Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling
Zu haben in allen Apotheken,
Drogerien und Geschäften, wo
Plakate sichtbar.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen.“

Die Direktionkanzlei im ehem. Verkehrsbanfgebäude

mit Schaufenster und separatem Eingang ist günstig zu
vermieten. Für Geschäft oder Kanzlei besonders geeignet.
Auskunft Möbelfabrik Bene, Waidhofen a. d. Ybbs.

!! Beachten Sie unsere Anzeigen!!

Sängergau Ostmark.

Die Gauleitung ersucht die säumigen Vereine dringend um unverzügliche Einsendung der Anmeldedaten samt Beilage D (zweifach) für das Sängerbundesfest und der Bestandshebungsblätter pro 1928 (dreifach).

Deitscherturngau.

Gauturntag.

Am Sonntag den 12. Hornungs 1928 fand nach vorangegangener Gauturnratsitzung in Pöchlarn (Turnhalle) der diesjährige Gauturntag statt. Von den 44 Gauvereinen hatten 38 insgesamt 61 Gauboten entsendet; vom Gauturnrat fehlten entschuldigt Dr. Albrecht und Scherrer. Gauobmann Vogl eröffnete nach Ueberprüfung der Gaubotennominalen und Feststellung der ordnungsmäßigen Einberufung und Beschlussfähigkeit den Gauturntag um 1/10 Uhr vormittags, begrüßte den anwesenden Kreisdietswart Scholz (Wien) und die Gauboten. Von der Verlesung der Verhandlungsschrift über den vorjährigen Gauturntag wurde nach Einholung der Zustimmung der Anwesenden mit Rücksicht darauf, daß der Bericht in der Bundesturnzeitung verlaublich war, Abstand genommen. Namens des Ld. Pöchlarn begrüßte Altbürgermeister Czok die Tagung. Sodann erstattete Gauobmann Vogl einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit im Gau während des abgelaufenen Jahres, dessen Einleitung mit Rücksicht auf die zusammenfassende Darstellung der das Volkstum berührenden Ereignisse des letzten Jahres und der letzten Wochen im folgenden wörtlich wiedergegeben sei:

Das Weltjudentum schreitet in seiner Betätigung zur Erfüllung der in den Protokollen der Weissen von Zion niedergelegten Absichten unbeteiligt und unbefürmert weiter. Daß am 15. Heuerts der rote Putz in Wien und Oesterreich, welcher letzten Endes doch auch über Rußland vom Weltjudentume angeordnet war, fehlschlug, ist darauf zurückzuführen, daß sich die Wiener Gemütslichkeit sogar in der sonst kramm organisierten Sozialdemokratie auswirkt, weil man sich im roten Lager auf die Mithilfe eines Großteiles der Wiener Sicherheitswache und des Bundesheeres verlassen hatte, und wichtige Vorbereitungsmaßnahmen unterlassen worden sind, außerdem aber glücklicherweise die Heimwehr in den Alpenländern viel ernster und zielbewußter vorbereitet war, wie in Nieder- und Oesterreich, wo sie bloß auf dem Papiere stand. Auch jetzt wird in diesen Bundesländern wirkliche Heimatschutzarbeit bloß in unserer Wehrzügen geleistet, die allerdings fast durchwegs sehr eifrig sind, und deren Tätigkeit auch bei anderen Gegnern Achtung und Anerkennung hervorruft. In der Großstadt, wo der Buhbüßel und das Modern-Tanzgen die völkische Erziehung bereits stark durchlöchert und auch in unserem Kreise die Manneszucht und Unterordnung bedenklich untergraben hat, ging das Judentum fast noch einige Schritte weiter, indem man nicht bloß den „Jonny“ auf der ersten Kunstbühne der Welt, in der Wiener Bundes-Oper den Triumph der Harfe Davids über die ganze Welt verkünden ließ, sondern jetzt auch noch mit einem Regeweibe die Arierinnen verhöhnern lassen will. Hoffentlich bekennt sich doch endlich einmal unser Bundeskanzler Prälat Seipel und schiebt mit entsprechenden Abwehrverfügungen solchen übermütigen Verköpfen des Weltjudentums ein für allemal einen Kiesel vor!

Das Jahr 1927 stand im Zeichen des 2. Gauturnfestes. Stadt und Turnverein Ybbs sowie der Wettergott hatten zusammengeschlossen, daß dieses Fest prächtig gelang und jedem Teilnehmer in dauernder und schönster Erinnerung bleiben wird. Rund 50 Gauangehörige sind dem Ruf der Turnbrüder aus Deutschböhmen und Sudetenland gefolgt und hat von der Reise und vom Verbandsturnfest in Aulzig sowie auch einige von der anschließenden Fahrt zu den Turnbrüdern in Dresden und Leipzig bleibende Eindrücke heimgebracht. Die Ereignisse des 15. und 16. Juli haben auf die Wehrturbewegung einen überaus fördernden Einfluß genommen und die Heimwehrbewegung zu neuem Leben erweckt. Neue Vereine sind in Mitterbach, Oberndorf und Türnitz-Freiland entstanden, einige Vereine, welche unter äußerem Drucke eingezogen drohten, lassen bereits einen erfreulichen Wiederaufstieg erkennen. Der Gedanke der Erbauung von Vereinsturnhallen greift allenthalben um sich; so ist die Turnhalle des Ld. Amstetten bereits unter Dach. In Rosenau wurde eine Turnhalle gebaut, in deren Benützung sich die drei Turnvereine einvernehmlich teilen. Der Ld. Pöggstall hat seine Turnhalle eröffnet und dem Betrieb übergeben, Ld. Blindenmarkt hat ein Gebäude erworben, das er zur Turnhalle umgestalten wird und die Ld. Aschbach und Großhollenstein stehen ebenfalls vor diesem großen Schritte. Schauturnen wurden fast in allen Vereinen gehalten, am Fadenboden bei Mariazell fand im Herbst das 2. Gaubergturnfest statt, dem auch Bundesturnwart Hammer (als Wettturner) und Kreisobmann Scheibler beiwohnten. Der Obmann des 1. Turnbezirktes Oberstleutnant Lorenz ist von seiner Krankheit erfreulicherweise wieder hergestellt. Doch auch Trauer blieb uns nicht erspart. Unser allverehrter Ld. Rudolf Weizer, ein hellleuchtender Stern am völkischen Himmel, ist, nachdem er noch in Aulzig mit seiner herrlichen Wehrede alle Herzen begeistert, bald darauf dahingegangen und auch der

Sprecher des Ld. Hainfeld, Ld. Richard Winkler, ward zu Grabe getragen.

Der Gauturnrat hat seine Geschäfte in drei Sitzungen erledigt.

Auch die Frage der Rausch- und Rauchgiftbekämpfung fand eingehende Erörterung:

Wir müssen die Willenskraft aufbringen, jene Summen, die jeder einzelne von uns aus Gewohnheit und gedankenlosem Nachahmungstrieb für die Beschaffung von Genussgiften bisher für Nikotin und Alkohol ausgelegt hat, in Zukunft unserem Volke zu widmen, indem jeder seinem Turnvereine pünktlich seine Beiträge leistet und, wenn von ihm zur Einrichtung von Turnhallen geldliche Opfer begehrt werden, sein Scherflein gleichfalls beiträgt. Das Geringste, was jeder täglich verbraucht und vertrinkt, ist durchschnittlich 1 Schilling. Der Deitscherturngau hat über 2.000 männliche Vereinsangehörige (den jugendlichen Nachwuchs und die Frauen und Mädchen nicht gerechnet). Denken Sie, was mit $2.000 \times 365 = 730.000$ Schilling alles geschaffen werden könnte! Außerdem würden die schädlichen Wirkungen auf Körper und Geist wegfallen und die Wiedergeburt unseres deutschen Vaterlandes ganz außerordentlich gefördert werden, weil wir uns von den jüdischen Umgarungen in der Presse, im Kino und überall, wo unser deutsches Volk ausgebeutet und genarrt wird, insolge schärferer Denkfähigkeit und gehobener Lebenskraft rascher losmachen können.

Hinsichtlich der sich beim Turnen und den denselben angegliederten anderen Leibesübungen ereignenden Unfälle und die materielle Lage vieler Turnender und Vereiner ist es notwendig, dem Unfallhilfe- bzw. Versicherungsverein erhöhtes Augenmerk zuzuwenden. Die Vereine werden über das Wesen der einen und anderen Einrichtung noch aus der Bundesturnzeitung Näheres erfahren. Min.-Rat Dr. Stepan veranstaltet überall, wo es gewinnlich wird, heimatkundliche Lichtbildvorträge zu Gunsten des Hollensteiner Turnhallen-Bauvereins.

Der Gauobmann fordert zum Schluß seiner Ausführungen auf, das Jahr 1928 anlässlich der Wiederkehr des 150. Geburtstages Fr. L. Jahns als Werbejahr besonders zu kennzeichnen und weiters das 3. Kreisturnfest, welches zu Pfingsten in Krems stattfinden wird, durch stärksten Besuch zu einer machtvollen Heerschau zu gestalten. Die Jahnsfahrt nach Lanz bei Lenzen mitzumachen, wird wohl nur wenigen gegönnt sein, doch soll die Teilnahme durch Sammlung ermöglicht werden. Der Gauobmann weist auch auf das kommende 10. deutsche Sängerbundesfest in Wien hin und legt den daran teilnehmenden Turnern ans Herz, den Brüdern aus dem Reiche in vornehmer Weise die rein völkische Einstellung des Deutschen Turnerbundes (1919) darzulegen. Mit einem wackeren Gedichte Ld. Gottfried Nikls (Graz) schloß der Gauobmann seinen mit größtem Beifalle aufgenommenen Bericht.

Anschließend übermittelte Kreisdietswart Scholz die Grüße der Kreisleitung und wünschte dem Gauturntag einen einmütigen Verlauf. Der Bericht des Gauturnwartes Ing. Seitz beschäftigte sich eingangs mit dem 2. Gauturnfest in Ybbs am 30. und 31. Heumonds. Festzug: 900 Turner, 300 Turnerinnen, 24 Fahnen. Vereinswettturnen: 18 Mannschaften (Vereine) mit insgesamt 272 Turner. Wettturnen, Teilnahme: Turner-Zwölfkampf, Oberstufe, 25; Unterstufe 70; Turner-Zünftkampf 78; Turnerinnen-Dreikampf 40; Staffellauf 8 Mannschaften; Allgemeine Freiwüchsen 329 Turner und 208 Turnerinnen. Die Vorführungen beim Begrüßungsabend und die Sonderführungen waren sorgfältig geübt und wurden gut ausgeführt. Freilich sind auch viele Mängel zu bemerken: schleppende Geräteversorgung am Festplatz, ungenaue Meldung seitens der Vereine, Turnende unter den Zufüßern statt an der Arbeit, Nichtteilnahme am Festzug. Das 2. Gaubergturnfest war gut besucht. Wettkampfbeteiligung: Alterswettturnen, 37 bis 44 Jahre: 6; über 44 Jahre: 10 Turner; Turnerinnen 36; Turner-Oberstufe 60; Unterstufe 60; zusammen 225. Die beabsichtigte Gründung der Gauorturnerschaft konnte noch nicht erfolgen, doch darf der Gedanke nicht aus dem Auge gelassen werden. Meldung zur Gauorturnerprüfung ist beim Bezirksturnwart einzubringen. Vor der Prüfung wird ein Lehrgang stattfinden. Der Antrag des Ld. Pöchlarn auf Einführung eines Jugendvorturnerlehrganges ist vollaus berechtigt. Die Verwirklichung dieses Planes wird Gegenstand einer Beratung des heutigen Gauturntages sein.

Der Ausfertigung der Standeserhebung wird leider von sehr vielen Vereinen nicht die erforderliche Sorgfalt zugewendet und erscheinen in derselben oft unbegriffliche Fehler. Die Vereine Aschbach und Steinakirchen haben überhaupt keine Erhebung eingeschickt, Hollenburg-Wagram, Persenbeug und Blindenmarkt verspätet, sind daher in die Gauserhebung nicht aufgenommen. Der Gau umfaßt derzeit 44 Vereine mit insgesamt 3033 Angehörigen über 17 Jahre, in 5454 Turnzeiten sind 87.570 Turnbesuche zu verzeichnen. 1207 Knaben und Mädchen weisen in 3.596 Turnzeiten 61.140 Turnbesuche auf. Es fanden im Gau 44 Vereinsvorturnerstunden mit 473 Besuchen statt. Es fanden 3 Gauvorturnerstunden, ferner im 1. Bezirk 2, im 2. Bezirk 9 und im 3. Bezirk 2 Bezirksvorturnerstunden statt. Besondere Veranstaltungen: 1. Bezirk: Gründungsfeier des Ld. Aufdorf a. d. Tr., Strandfest mit Schauturnen des Ld. Hollenburg und Gründungsfeier in Unter-Radlberg; 16 Vereinsbesuche des Bezirksturnwartes und ein volkstümlicher Lehrgang in Traismauer; 2. Bezirk: Gründungsfeier des Ld. Lunz a. S., 3 Vereinsbesuche; 3.

Bezirk: Grundsteinlegungsfeier zur Turnhalle des Ld. Amstetten, 3 Vereinsbesuche und ein Vorturnerlehrgang an 5 Sonntagen. Der von Ld. Mang am 29. Mai in Amstetten abgehaltene volkstümliche Lehrgang war beschämend schlecht besucht. Der Gauturnwart mahnt zu eifriger Arbeit für das 3. Kreisturnfest in Krems und spricht den Turnvereinen Ybbs und Mariazell für die Durchführung der Gauveranstaltungen den herzlichsten Dank aus.

(Schluß folgt.)

Aus dem nied.-öst. Landtag.

Rede des großdeutschen Landtagspräsidenten Birbaum er anlässlich der Beratung des Vorschlages.

(Schluß.)

Nun wurde den Lehrern ab 1925 die Automatik gegeben, aber in der Weise, daß sie als „Königin ohne Land“ bezeichnet werden muß. Wir haben vergessen, die Stufen festzulegen, so daß jetzt nicht klargestellt ist, wie sie sich eigentlich auswirken hat. Dann muß bei dieser Sache noch erwähnt werden, daß eine ungünstige Lage der Lehrerschaft deswegen eintritt, weil sie in Ortsklassen eingereiht ist, während eine solche Einreihung für die Landesbeamten bekanntlich wegfällt. Ich werde mir erlauben, bei der Spezialdebatte zu beantragen, die Ortsklasse C in Niederösterreich aufzuheben. Eine Handhabe für die Landesverwaltung ist hierfür in § 23 des Lehrerdienstgesetzes gegeben, welcher besagt, daß die praktische Aufhebung möglich ist. Wenn die Lehrerschaft um eine höhere Zuwendung für die Ortsklasse B ansucht, so kann die Landesregierung dies unter der Bedingung bewilligen, wenn der Bund eine Revision des Ortsklassensystems vorgenommen hat. Eine solche Revision ist aber bereits erfolgt.

Mit 31. Jänner l. J. trat bekanntlich die Freiheit der Länder in der Festsetzung der Besoldung ihrer Angestellten ein. In Salzburg wurden die Lehrer in die Gruppen I, III und IV samt Zuwendungen eingeteilt, so auch in Oberösterreich und Vorarlberg. Daher ist die Situation die, daß in Salzburg, Oberösterreich und Vorarlberg die Volksschullehrer ab 9. Dienstjahr und die Bürgereschullehrer ab 17. Dienstjahr besser besoldet sind als in Niederösterreich. Vom 17. Dienstjahr an sind die Volksschullehrer aller anderen Bundesländer, mit Ausnahme vom Burgenland, besser besoldet als die Lehrpersonen des Landes Niederösterreich. Wien kommt auch nicht in Betracht, da die Lehrpersonen in Wien weit günstiger gestellt sind. Da ist ein großes Unrecht geschehen. Die Besserstellung der Landesbeamten im Jahre 1924 war selbstverständlich für diese eine schöne Sache, aber eine sehr häßliche Sache war es, daß man der Lehrer vergaß. Wir haben daher einen permanenten Kampf, der nicht früher ausgetragen sein wird, bis den Lehrern Gerechtigkeit widerfahren ist. Ein derartiger Kampf ist weder für die Lehrerschaft noch für die Landesverwaltung erspriesslich. Beruhigung würde geschaffen werden, wenn endlich die lang geforderte Gleichstellung der Lehrpersonen mit den Landesrechnungsbeamten erfolgt.

Wenn nun das Bundeschema immer wieder erwähnt wird, so muß hiezu gesagt werden, daß beim Bundeschema die Pensionsbemessungsgrundlage 78,3 Prozent beträgt. Man kann der Lehrerschaft Niederösterreichs, die jetzt eine 90 prozentige Pensionsbemessungsgrundlage hat, nicht zumuten, daß sie sich in Zukunft mit dem Bundeschema und mit einer 78,3 prozentigen Pensionsbemessungsgrundlage zufrieden geben soll. Es ist unbedingt notwendig, daß da Sicherungen geschaffen werden. Interessant ist der Vergleich der Kopfquoten für den Schulaufwand. In Vorarlberg entfällt auf den Kopf der Bevölkerung vom Erfordernis für das Schulwesen ein Betrag von 8 24,83, in Kärnten 8 18,11, in Salzburg 8 17,29 und in Niederösterreich 8 15,37. Dies beweist, daß die Bezüge für die Lehrerschaft in Niederösterreich keineswegs übermäßig hoch sind.

Nach den Ankündigungen des Herrn Finanzreferenten werden wir demnächst mit der Einbringung der Vorlage betreffend eine neue Besoldungsordnung zu rechnen haben. Ich möchte da heute schon hiezu einige Wünsche äußern. Bei der Schaffung einer neuen Besoldungsordnung müssen unbedingt die von den Gewerkschaften aufgestellten berechtigten Forderungen berücksichtigt werden, damit nicht schon wieder zu Anfang neue Kämpfe entstehen. Ich will da nur auf die Trostzulage verweisen, die im März dieses Jahres unter geheimnisvollen Umständen aus der Besoldung verschwunden ist. Gerade sie wäre geeignet, viel Beruhigung in jene Kreise der Lehrpersonen zu bringen, die vergeblich um die Verleihung eines Leiterpostens ansuchen. Durch die Wiedereinführung der Trostzulage würde der Kampf um die Leiterposten erheblich gemildert werden.

Schließlich will ich noch auf das Ueberstufungsnormal hinweisen. Man versucht und hat den Willen, dieses Ueberstufungsnormal seit dem Jahre 1925 zu ändern. Seit dieser Zeit wird die Änderung nämlich versprochen. Wie veraltet die Bestimmungen des Ueberstufungsnormal sind, beweist die Höhe der täglichen Zehrungskosten, die jetzt noch immer mit 20.000 Kronen festgesetzt sind. Das ist ein Betrag, mit welchem in der heutigen Zeit kein Mensch auskommen kann.

Bei der Schaffung des Gehaltsgesetzes für die Lehrpersonen wurde auch nicht genügend auf die Handarbeitslehrerinnen Rücksicht genommen. Ich habe schon im Jahre 1919 und 1920 auf die große Ungerechtigkeit hingewiesen, daß Handarbeitslehrerinnen mit einer

Verpflichtung von 20 Unterrichtsstunden in der Woche noch nicht das Definitivum erlangen. Sie gehen dadurch aller Vorteile des Definitivums verlustig. Man hat damals das schöne Wort „dauernd bestellt“ erfunden. Diese dauernd bestellten Handarbeitslehrerinnen sind dauernd unsicher bestellt. Bei einer Unterrichtsverpflichtung von 20 Wochenstunden könnte man schon die Handarbeitslehrerinnen definitiv stellen.

Nun noch ein Wort über die Kindergärtnerinnen. Auch diese befinden sich in einer sehr merkwürdigen Lage. Das Erfordernis für ihre Entlohnung finden wir im Kapitel V, Unterrichtswesen, obwohl sie zugegebenermaßen Landesangestellte sind. Dadurch sind aber die Kindergärtnerinnen in ihren Bezügen verkürzt. Ich möchte den Wunsch aussprechen, daß die Kindergärtnerinnen endlich in jene Kategorie eingereiht werden, die ihnen zukommt. Das Erfordernis für ihre Bezüge wäre in jenem Kapitel zu veranschlagen, in welchem die Bezüge für Landesangestellte zur Verrechnung gelangen. Ich glaube, daß, entsprechend ihrer Vorbildung, die Gleichstellung der Kindergärtnerinnen hinsichtlich ihrer Besoldung mit den Kanzleibeamten des Landes Niederösterreich gerechtfertigt wäre. Ich werde mir erlauben, bei der Spezialdebatte im Sinne dieser Ausführungen die entsprechenden Anträge zu stellen.

Bei der Besprechung all dieser Fragen möchte ich aber auch bemerken, daß die Sparten des Herrn Finanzreferenten gewiß sehr anerkanntenswert ist, daß er aber nicht vergessen möge, daß es Ausgaben gibt, die zwar unproduktiv sind, aber im eigentlichen Sinne sich sehr produktiv auswirken. Zu diesen Ausgaben gehören in erster Linie jene, die für die Schule gemacht werden. Das Schulwesen ist in die Hand der Lehrerschaft gegeben. Das Land hat daher auch die Verpflichtung, für eine entsprechende Stellung der Lehrerschaft zu sorgen. Es muß zugegeben werden, daß die Ordnung im Landeshaushalte eine wünschenswerte Sache ist. Es ist aber durchaus nicht weltbewegend, ob der Abgang mit 9.7 oder mit 7.7 Millionen Schilling veranschlagt wird, gegenüber den Tatsachen, daß wichtige Forderungen unter keinen Umständen gedrosselt werden können und gedrosselt werden sollen. Wenn man einen Vergleich herbeiziehen darf, so muß ich sagen, daß es durchaus verfehlt ist, eine Anleihe auf kurze Zeit sich auswirken zu lassen, dadurch, daß man die jetzt lebende Generation veranlaßt, die Anleihe aufzubringen und sie in kurzer Zeit zu tilgen. Es ist allerdings Gepflogenheit, derart große Lasten auf lange Fristen zu verteilen, damit sie leichter ertragen werden können. In diesem Sinne wollte ich das Vorhergegangene gesagt haben.

Ich begrüße es, daß der Herr Finanzreferent gesagt hat, daß schon im Jahre 1928 es zu den Vorberatungen über ein neues Lehrergehaltsgesetz kommen soll. Man wird schon mißtrauisch bei der Festsetzung von Terminen. Hoffen wir aber, daß es diesmal bei dem versprochenen Termin bleibt und daß das Gesetz ehestens erledigt wird.

Weiters will ich auch noch über den gewerblichen Fortbildungsfonds für Niederösterreich sprechen. Dieser mußte sich hinsichtlich des Beitrages des Landes eine schmerzliche Operation gefallen lassen. Im Voranschlage des Landes für 1928 ist im Kapitel V der Beitrag des Landes mit 205.000 S eingestellt, während der 4%ige gesetzliche Beitrag der Gewerbetreibenden im Voranschlage des gewerblichen Fortbildungsfonds selbst mit 265.000 Schilling eingestellt ist. Ich habe mir schon im Finanzausschuß erlaubt zu bemerken, daß es nicht angeht, über den Wortlaut des Gesetzes hinweg den Beitrag des Landes, welcher nach dem Gesetze dem 4%igen Beitrag der Gewerbetreibenden gleich sein soll, im Voranschlage des Landes herabzusetzen. Der Finanzausschuß hat meine Anregung angenommen, und ich werde bei der Spezialdebatte einen diesbezüglichen Antrag stellen. Es geht nicht an, daß das Land sich unter dem Vorwande der Leistung eines außerordentlichen Beitrages um seine Verpflichtung drückt. Wir haben ja schon im Jahre 1926 die Erfahrung gemacht, daß das Land damals den außerordentlichen Beitrag von 27.000 S einfach schuldig geblieben ist. Im Jahre 1927 war als außerordentlicher Beitrag die Summe von 40.000 S vorgezogen, und auch dieser Betrag wurde vom Lande nicht bezahlt. Es ist daher anzunehmen, daß auch im Jahre 1928 die bestehende Differenz von 60.000 S das Land schuldig bleiben wird. Es geht nicht an, daß die Gewerbetreibenden, die ohnedies 265.000 Schilling Beitrag leisten, auch noch unter einem anderen Titel weitere Lasten für den gewerblichen Fortbildungsfonds tragen sollen. In den Voranschlag des gewerblichen Fortbildungsfonds für das Jahr 1928 sind bedeutende Beträge für Lehrmittelbeiträge, für Spenden usw. eingestellt, welche ohnehin von den Gewerbetreibenden aufgebracht werden. Es ist daher gerecht und billig, wenn auch das Land die Verpflichtung hinsichtlich seiner Beitragsleistung voll und ganz erfüllt, nicht nur aus dem Grunde, weil es geklagt werden kann, wenn es seinen gesetzlichen Beitrag nicht leistet, sondern auch deshalb, weil das Land ein großes Interesse an der Förderung des Fortbildungswesens hat.

Ich begrüße es weiters, daß die Finanzverwaltung des Landes Niederösterreich sich entschlossen hat, den ursprünglich für die Regulierung der Ruhe- und Versorgungsrenten der Landesbeamten- und Lehrerpensionisten in Aussicht genommenen Betrag zu erhöhen, und daß wir daher nur mehr mit zwei Stufen der Altpensionisten zu rechnen haben, und zwar mit einer Kategorie, die mit 85% und mit einer solchen, die mit 95% angeglichen erscheinen.

Diese Maßnahme ist erfreulich. Sie ist zumindest ein Etappchen an die Angleichung. Wir geben uns der be-

stimmten Hoffnung hin, daß im Jahre 1928 der letzte Schritt endlich getan wird, damit diese Frage in diesem Hause zum Schweigen kommt. Denken wir daran, daß unsere Altpensionisten um 48 Schilling ungünstiger gestellt sind als jene des Landes Steiermark. Außerdem kommt bei dieser Kategorie von Angestellten noch der Umstand in Betracht, daß ihre Bezüge von fünf zu fünf Jahren gestaffelt sind, während die Neupensionisten Biennien erhalten. Dieser Unterschied spielt bei den Altpensionisten, die ja durchwegs alte Leute sind, eine große Rolle.

In den übrigen Ländern besteht noch eine Bestimmung, die sich günstig für die Altpensionisten auswirkt, bei uns jedoch fehlt. Diese Bestimmung beinhaltet, daß bei einer Dienstzeit über 35 Jahren der Prozentsatz auch für die Altpensionisten weitergerechnet wird. Auf diese Weise stehen Altpensionisten zum Beispiel in Tirol besser als bei uns. Es bedarf daher der Erlassung einer Automatikbestimmung, daß auch diese Härte bei den Altpensionisten entfällt.

Eine Härte ist auch in der Ortsklassenänderung zu sehen. Es muß jede Ortsklassenänderung erst separat beschlossen werden.

Ich komme nun zum Schlusse. Im allgemeinen erlaube ich mir, meine Stellungnahme und die Stellungnahme meiner Fraktion zum Budget dadurch zu kennzeichnen, daß ich sage: Unsere Fraktion ist in der Landesregierung vertreten. Die Bewilligung des Voranschlages ist nach unserer Auffassung die Bewilligung eines Vertrauens. Nachdem wir durch unsere Vertreter in der Landesregierung Einblick in die Geschäfte besitzen und der Landesregierung also Vertrauen entgegenbringen, so sprechen wir uns für den Voranschlag aus und werden für ihn stimmen.

Wir wünschen, daß trotz aller Parteigegensätze ein einträchtiges Arbeiten in diesem hohen Hause möglich ist, wir wünschen den Sieg der Sache über die Personen und Parteien. Es gibt auch in diesem hohen Hause eine gemeinsame Linie, wenn man sie betreten will, das ist die Wohlfahrt des Landes. Die Wohlfahrt dieses Landes, wenn diese in Betracht kommt, kennt nur Abgeordnete und keine Parteien.

Zum Schlusse noch einen Wunsch. Wir erleben jetzt in unserer Bundesverwaltung Besprechungen, daß eine Rechtsangleichung mit dem Deutschen Reiche angebahnt werde. Wir hoffen eine Verallgemeinerung dieser Arbeiten auch auf anderen Gebieten. Es gibt noch Gebiete, auf denen es möglich wäre, eine Angleichung, eine Annäherung, eine innere Verbrüderung anzustreben und zu vollziehen. Dann müßte vor allem die reife Frucht fallen, die uns verwehrt ist durch den Schandvertrag von Saint Germain. Den politischen Anschluß unseres Staates an das Deutsche Reich läßt man nicht zu, den inneren aber kann man nicht verhindern, den kann uns keine Macht der Welt verbieten. Wir können auf diesem Gebiete wenigstens ein Volk und ein Reich werden. Man kann unserer Entwicklung die stärkste Waffe nicht entwinden, das ist unser Zusammengehörigkeitsgefühl. Möge sich dieses auswirken in unseren eigenen Grenzen, wenn es sich darum handelt, zu arbeiten für die Gesamtheit, im Interesse unseres Volkes. Mit dieser Waffe des Zusammengehörigkeitsgefühles sind wir stark und mächtig, und mit diesem Wunsche kommen wir zum Gedenten unserer Brüder, die unter tschechoslowakischer Krute schmachten, und wir werden nimmermehr vergessen unserer Brüder in Deutschtirol. Sie sagen uns, daß der Tag kommen muß, wo ein Aufstieg aus den Tränen und Nöten in diesen Tagen kommen muß, so wie die Sonne selbst aufsteigt nach Grauen und Nacht.

Aus Meyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Wegelagerer.) Der in Hirsfeld, Gemeinde Großraming, wohnhafte Tagelöhner Anton Stangl war abends auf dem Heimweg, als er auf der nach Innbach führenden Bundesstraße plötzlich von einem Unbekannten angehalten wurde, der ihn fragte, ob er eine Uhr bei sich habe. Auf die Erwiderung Stangls, er habe seine Uhr zu Hause gelassen, forderte der Wegelagerer Geld. In diesem Augenblicke kamen zwei Motorradfahrer mit beleuchteten Rädern angefahren, weshalb der unbekannte Mann die Flucht ergriff. Auch Stangl lief auf der Straße seinem Heim zu. Leider konnte er wegen der herrschenden Finsternis keine Personbeschreibung des Fremden geben, nach dem nun seitens der Gendarmerie Großraming eifrigt geforscht wird.

(Kapseljchießen.) Der hiesige Burschenverein „Treuinn“ hielt am 4., 5., 11. und 12. ds. ein Preis-kapseljchießen in Anton Aigners Gasthaus ab, das sich eines ausgezeichneten Besuches aus allen Kreisen der Bevölkerung erfreuen konnte. Die Preise bestanden zumeist in Spenden, die von einzelnen Wehrer Bürgern und Bewohnern gegeben wurden. Von 74 Schützen wurden insgesamt 7000 Schüsse abgegeben. Preise errangen die Herren: Auf der Gedent-schieße: Leo Gretler, 178 Teiler; Eduard Zifert, 215½ Teiler; Dr. Stelzhamer, 262 Teiler; Josef Zischel, 358 T.; F. Uriach, 667 Teiler; August Krenn, 712 Teiler. Auf der Kreis-schieße: Josef Zischel, 41 Kreise; Direktor Raunicher, 40 Kr.; Franz Amon, 38, 37 Kr.; Eduard Urban, 37, 35 Kr.; Michael Weislinger, 37 Kr.; Leopold Rießer, 36 Kr.; M. Repp, 35 Kr.; Eduard Urban sen., 34 Kr.; Dr. Stelzhamer, 33, 32½ Kr.; Hermann Kahler, 33, 32 Kr.; D. Uriach, 33, 29 Kr.; Muckenhuber, 31, 28½ Kr.; Frz. Wegscheider, 30, 27, 25½ Kr.; Rufegger, 30, 27, 25 Kr.; Eduard Hofer sen., 29, 27 Kr.; Neubacher, 28, 22½ Kr.; Hans Mejer,

27, 24½ Kr.; Fr. Bianka Dolleisch, 27, 24 Kr.; Fr. Direktor Raunicher, 26, 25 Kr.; Anton Hirschnott, 24 Kr. Tiefschuh-schieße: Toni Erber, 11 Teiler; Hans Schwarz, 24 Teiler; Ing. Enzinger, 38½ T.; Walcherberger, 41 Teiler; Jagesberger, 46½ Teiler; Hans Weiß, 47 Teiler; Karl Schmidberger, 52 Teiler; M. Stecher, 66 Teiler; Hafelmayer, 73 Teiler; Zifert, 73 T.; Eduard Schwarz, 73 T.; Karl Woniß, 89 T.; Franz Krenn, 95 T.; Walter Raab, 97 T.; Rudolf Hofer, 108 T.; Michael Ahrer, 125 T.; Josef Kullerer, 139 T.; Josef Bachbauer, 140 T.; Josef Schweiger, 145 T.; Anton Krenn 167 T.; Hans Klinger, 168 T. Sämtliche Genannten erhielten Preise und kann der kath. Burschenverein mit großer Genugtuung auf seine so gelungene Veranstaltung zurückblicken. Schützenheil!

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-D. (Theateraufführung.) Gastwirt Herr Karl Wagner ließ letzten Sommer an sein Haus eine Kinohalle anbauen, wo seit Oktober v. J. an Samstagen, Sonntagen und Donnerstagen Vorstellungen vorgeführt werden. Der Bau ist auch für eine moderne Bühne eingerichtet. Die Sitzreihen bestehen durchaus aus Klappstühlen, der Fußboden ist gegen rückwärts erhöht. Im hinteren Teile über dem Parterre ist eine Balustrade mit mehreren so beschaffenen Sitzreihen angebracht, so daß die Zahl der Sitze in der ganzen Halle 240 beträgt. Die Pläne stammen von Herrn Architekten Prof. Ing. Armin Sturmberger in Linz. Der Theaterverein von Haag ließ nun durch eine Wiener Firma die Bühne aufs Schönste einrichten und ausstatten, so daß am Samstag den 11. Februar d. J. die erste Aufführung stattfinden konnte. Es war dies die dreiaktige Operette „Die Schützenliesl“ von Leo Stein und Karl Lindau, Musik von Edmund Eysler. Die Darsteller erwarben sich neuerdings verdienten Ruhm durch ihre Leistungen. Die Verteilung der Rollen war höchst gelungen. Die neue Bühne hatte den Eifer der Mitspieler verdoppelt. Herr Felix Stier in der Hauptrolle als Bierbrauer Hippolyt Zillinger hatte Gelegenheit, sein Talent als gewiegter Komiker wieder urwüchsig leuchten zu lassen. Frau Anna Harmer ließ den schneidigen Charakter der Schützenliesl lebensvoll und wahr in Erscheinung treten, während Fräulein Anna Schopper als Tochter Zillingers die sanfte Wilhelmine zierlich und geschickt zur Darstellung brachte; beider Gesang muß rühmend erwähnt werden. Die Liebhaber Blasius Kestel (Herr Alois Plaim) und der Förster Konrad Wille (Herr Frz. Pflüsterich) paßten angenehm zu ihren Partnerinnen. Frau Therese Huber belebte ebenfalls als Zillingers Wirtschaftlerin Anna durch originelle Komik den lustigen Gang des Stückes, so auch Frau Lina Brüdner als die gemütvolle Mutter Margarete. Mooshammer, der Bürgermeister und Wirt „zur Schützenliesl“ (Herr Karl Zdenek), Gutsbesitzer Daszewski (Herr Max Mitter) und der schlaue Zieler und Treiber Schlehrebs (Herr Hans Lichtenberger) waren geschickte Beherrscher ihrer Rollen; auch die Freundinnen Liesels, Christl (Fräulein Mizzi Bodsednik), Zeni (Fräulein Anna Köbl) und Fanni (Fräulein Paula Uhorner) verdienten Lob. Die Musik unter Leitung des Herrn Ferdinand Harmer war anerkanntenswert. Für die bevorstehenden Wiederholungen sind schon jetzt wie bei der ersten Aufführung alle Plätze verkauft. Im März folgt das Volksstück „Der Meineidbauer“ von Ludwig Anzengruber.

Haag. (Einsteigdiebstahl.) Nachts zum 6. ds. wurde in das Bauernhaus des Josef Bernold in Haag eingestiegen und aus demselben eine 1½ Jahre alte Kalbin im Werte von 600 Schilling gestohlen. Auf Grund der sofort eingeleiteten Nachforschungen der Gendarmerie ist es gelungen, die gestohlene Kalbin bei einem Fleischerhauer in Döb, als im Gaststalle vorübergehend eingestellt. Noch am selben Tage vormittags sicherzustellen. Als Täter wurde der Bauernknecht Johann Holl aus Haag eruiert und dem Bezirksgerichte in Haag eingeliefert.

Von der Donau.

Perfensberg. (Leiche geborgen.) Wie seinerzeit berichtet wurde, ist am 26. Dezember v. J. der Steinbrucharbeiter Josef Birgfellner beim Uebersehen der Donau ertrunken. Am 12. d. M. wurde nun oberhalb Luberegg, Gemeinde Rantzenberg, sein Leichnam aus der Donau geborgen und in die Totenkammer nach Emmersdorf überführt.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Wieselburg. (Verhaftung.) Am 9. ds. wurde der wegen Verbüßung einer 11-monatlichen schweren Kerkerstrafe kurrendierte 38-jährige Reisende Otto Silzer in Wieselburg verhaftet und dem Bezirksgerichte in Scheibbs eingeliefert.

Annaberg. (Notzucht.) Am 9. d. M. wurden der 23-jährige Zimmermann Rudolf Nuch, der 23-jährige Hilfsarbeiter Franz Buder, der 21-jähr. Schlosser Josef Kitzl und der 19-jährige Hilfsarbeiter Rudolf Eichinger verhaftet und dem Kreisgerichte in Sankt Pölten eingeliefert, während der 15-jährige Bürgerschüler Josef Kristensberger dem Jugendgerichte Lilienfeld angezeigt wurde. Die Genannten haben während der Zeit von Juni 1927 bis 22. Jänner l. J. an einer 13 Jahre alten Volksschülerin aus Annaberg das Verbrechen der Notzucht begangen.

eine schwache Säure wie Kohlensäure gebunden ist, viel besser zur Knochenbildung verwendet werden können, als wenn er mit einer starken Säure, z. B. Phosphorsäure oder Schwefelsäure, verbunden ist. Bei saurem, besonders an Gauerampfer reichem Futter, sollte immer Schlemmkreide verwendet werden, weil durch sie die schädliche Klee säure entfernt wird.

Praktische Winke

Wege auszubessern.

Überall trifft man auf sehr schlechte Wege, und es ist eigenlich von den betreffenden Gemeinden oder Besitzern gar nicht zu verstehen, wie dieselben gerade an einer solch verkehrten Stelle sparen wollen. Denn wie soll man es schließlich begreifen, wenn Menschen so bequem sind, ihre mehr oder weniger eigenen Wege nicht einmal in Ordnung zu halten. Sie schädigen dadurch nicht nur die Allgemeinheit, sondern doch oft sich selber und dann besonders ihre Zugtiere und ihre Wagen, mithin also ihren eigenen Geldbeutel.

Trotzdem es so viel schlechte Wege gibt und auch wirklich oft Zeit zum Ausbessern derselben vorhanden wäre, wenn das Wetter z. B. zum Aklern zu naß ist, so ist es doch wenig bekannt wie ein Weg eigentlich zweckmäßig ausbessert wird. Etwas Schutz und vielleicht einige Queden in den Weg fahren, ist kein Ausbessern. Zunächst müssen alle Wege in der Mitte höher sein als an den Seiten, damit das Wasser stets schnell ablaufen kann und nicht erst den Weg aufweicht. Kann das Wasser trotz vorhandener Rundung im Weg nicht ohne weiteres ablaufen, da die Stelle gerade einen Hohlweg bildet, oder dergleichen, so ist vor allen Dingen möglichst an jeder Seite ein Graben anzulegen. Die schlechtesten Stellen im Wege, die sogenannten Schlaglöcher, sind von allen halmosen Schlammteilen zu reinigen; entweder wird diele kompositierte und später abgefahren, oder er wird gleich an eine passende Stelle gebracht. Auf den nummehr festen Grund werden Sammelsteine, d. h. untertaufst große Steine, oder sehr grober Kies gebracht und zur Vertiefung wird darauf recht feiner Sand ausgebreitet. Aber nicht nur schlechte Stellen werden so ausgebessert, sondern ganze Wege werden so in sehr feste Landstraßen umgewandelt.

Ein besonderes Augenmerk ist bei derartig ausgebesserten oder auch ganz erneuerten Wegen darauf zu richten, daß niemals humose Teilschen, wie Grasnarbe, Gräben oder gar Unkrauter in die Wege gebracht werden, da diese Teile dann vergehen und so den Weg in einen Komposthaufen verwandeln. Hierzu gehört selbstverständlich auch das peinitliche Nachkommen von verlorenem Stallmünger. Ferner ist es sehr wichtig, die Wege nicht nur im Winter, sondern auch bei sehr zerfahrenen Wegen mit dem Wegegehölz oder einer großen Schleppe stets einzuebnen. Durch alle diese recht einfachen Maßnahmen ist es ohne große Kosten möglich, sowohl Wege als auch nicht gedämmte Hoffstellen stets fahrbar zu erhalten.

Die Gefahren der Waldstreu-Ausgung.

Leider gibt es noch Gegenden, wo das Ausschaden der Waldungen immer noch Mode ist. Die Leute sagen, es fehle ihnen meist an Streutrost und zum Ankauf von Torfstreu hätten sie in dem Zeitalter der Steuern kein Geld mehr. Da aber die Behörden sich bemühen, hier

Wandel zu schaffen, so sollten auch die kleinsten Wirte, nach dem Aussprüche: Jedem das Seine, ihrem Walde die Streu lassen. Auf den Aker fahren sie auch keinen Mist, um ihn wieder herunter zu fahren, und der Waldboden macht weder Mähe noch Kosten: er düngt sich selbst durch Nadel- und Laubabfall. Nimmt man ihm diesen natürlichen Dünger, so stellt er seinen Holzzuwachs ein, es sei denn, daß er auf günstigem Terrain steht.

Andererseits ist die Waldstreu dem Akerboden nichts nütze. Die Nadeln sind hargig, verweisen daher schwer und verhärten die schöne Garetschicht. Sie binden auch den Staßstoff im Stalle fast gar nicht und können daher niemals Stroß- und Torfstreu ersetzen. Darum nochmals: Jedem das Seine! Das Stroß geht als Mist wieder in den Aker zurück, das Kartoffelkraut kann man einfach wieder einharfen, dem Wald aber lasse man seine Blätter und Nadeln.

Um Moos auf Wänden, Dächern, Steinen und Holz zu zerstören, ist ein Anstrich von frisch gelöschtem Kalk hinreichend. Der nächste Regen schwemmt dann das abgestorbene Moos mit den daran befindlichen Unreinigkeiten ab. Sollte das nicht genügen, so legt man dem Kalk etwas Eisenvitriol zu.

Gegen Ratten im Garten wendet man Karbid an, wovon einige Brocken in die Löcher gestopft und mit Erde verschlossen werden. Der sehr unangenehme Geruch, der sich in der nassen Erde noch verstärkt, vertreibt die Ratten.

Durch Fett und Staub verschmutzte Maschinenteile reinigt man durch eine Sodaauslösung, bestehend aus 4 Liter Wasser, ½ Kilogramm Soda, die man kocht. In diese Lösung legt man die zu reinigenden Metallteile und kocht alles 5 Minuten lang, worauf man es auskühlen läßt, in warmem Wasser nachspült und die Metallteile gut abtrocknet.

Ein praktischer Trick für erghalsige Glaschen (Medizin- usw. Flaschen) ist aus einer halben Eierchale, in deren Spitze man ein Loch gestochen hat, zu bilden.

Gegen Aufspringen der Hände bei kalter und feuchter Arbeit ist seit altersher Glycerin als Hausmittel bekannt; jedoch soll das Glycerin zur Hälfte mit Wasser verdünnt und nicht im reinen Zustande angewendet werden. Bedingung ist auch, daß man die Hände vor der Anwendung zuerst im warmen Wasser mit Seife wäscht, gut abtrocknet und dann mit Glycerin einreibt.

Brandflecke aus weißer Wäsche entfernt man, indem man die Wäsche mit kaltem Wasser ansucht, mit Salz bestreut und in die Sonne legt. Nach einigen Stunden sind die Flecken verschwunden.

Flecke unbekannter Abstammung aus Wollstoffen entfernt man durch Auswaschen in einer kochend heißen Mischung von 1 Teil Döhrengalle, 25 Teilen Borax und 2 Teilen Ammoniak auf 10 Teile Spiritus aufgelöst unter Beizehung von anderthalb Teilen Glycerin. In klarem, warmem Wasser nachspülen.

Karbflecke auf Seide entfernt man folgendermaßen: Man reibt den Fleck mit einem Stück Leinwand, das mit einer Mischung gleicher Teile Terpenin und Aether befeuchtet ist, so lange, bis aller Schmutz entfernt ist. Hierauf wird der Fleck mit pulverisiertem weißen Bolus in der Dose einer Meßklinge bedeckt, ein Stück Kleb papier darüber gelegt und ein heißes Eisen darauf gepreßt. Man wiederhole diese Prozedur, bis der Fleck verschwunden ist.

Herausgeber: Eigentümer: Drucker und Verleger: Drukeri Waldhofen a. d. Jbbs, Gef. m. b. H. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waldhofen.

Der Ratgeber

für Familie, Haus, Hof, Garten und Feld
Feber 1928
Beilage des „Boie von der Jbbs“
Folge 2

Verwandtschaftssehen und ihre Folgen für die Kinder.

Die Inzucht, die Paarung mehr oder weniger verwandter männlicher und weiblicher Individuen während langer Zeit hindurch in den Kreisen der Vieh- und Pflanzenzüchter der Gegenstand leidenschaftlicher, interessanter und wichtiger Erörterungen. Während die Werturteile der Inzucht mit Hilfe der Stammbaumerforschung nachweisen, daß die wertvollsten Stämme und Rassen aus der Paarung verwandter Stammlern und durch längerdauernde Weiterzüchtung der männlichen und weiblichen Angehörigen einer solchen Blutmie entstehen sind, verwies die Gegner der Inzucht auf die zahlreichen aus der praktischen Tierzucht bekannten Fälle, in denen als Folgen der Inzucht eine Verminderung der Fruchtbarkeit, Entwicklungshemmungen, Rückgang in verschiedenen Leistungen, Herabsetzung der Widerstandskraft gegenüber traumatischen Einflüssen und dergleichen auftraten.

Heute stellt man wohl ziemlich allgemein auf dem Standpunkte, daß eine planlos und ohne die erforderlichen theoretischen und praktischen Kenntnisse betriebene Inzucht schwere Gefahren für die Nachzucht im Gesolge haben kann, daß aber andererseits tüchtig geschulte und erfahrene, begabte Züchter gerade mit der Inzucht die besten und raschesten Zuchterfolge zu erzielen vermögen.

Man sollte nun meinen, daß man aus den Ergebnissen der umfangreichen Forschungen auf diesem Gebiete auch eine Ausnützung auf die Hervorbringung einer geeigneten menschlichen Nachkommenschaft gezogen hätte. Daraus sind wir nun leider noch recht weit entfernt. Die Schwierigkeiten, die sich einer bewußten Zucht beim Menschen hindernd in den Weg stellen, sollen nicht verkannt werden, und es besetzt auch keineswegs die Absicht, mit diesem Artikel in dieser Richtung vorzustoßen. Aber es dürfte nicht unangebracht sein, einmal auf die mitunter recht bösen Folgen der Ehen zwischen Blutsverwandten, also der nahen Inzucht, beim Menschen hinzuweisen. Ein allgemein bekanntes Anschauungsmaterial für das Studium der menschlichen Inzucht bilden die Juden. In dieser Rasse finden sich Stämme, die die körperliche Entartung — Degeneration — auf den ersten Blick erkennen lassen, es gibt aber gerade auch in diesem Volk Stämme, Familien und Individuen, die außer ihren Stammerkmalen keine Abweichungen von den gewöhnlichen Körperformen anderer weißer Menschenaffen aufweisen. Auf die unteugbar vorhandenen geistigen Inzuchtsfolgen bei den Juden soll hier nicht näher eingegangen werden, zumal die durchwegs zu findende große kaufmännische Begabung der Juden als eine hervorragende Eigenheit allgemein bekannt ist. Auch eine zweite, vielbekanntere Tatsache sei hier angeführt: Aus der Hochzivilisation, in deren Kreisen be-

kanntlich Verwandtschaftssehen recht häufig waren, sind zweifellos viele hervorragende Menschen als wertvolle Kräfte der Inzucht hervorgegangen. Aber auch in zahlreichen hochzivilisierten Familien hat sich die Inzucht durch körperlichen und geistigen Niedergang und schließlich durch den Verfall und das Aussterben der alten Geschlechter gerächt.

Noch deutlicher kommen uns die Gefahren und die schädlichen Folgen der nahen Inzucht zum Bewußtsein, wenn wir uns die Nachkommen aus Ehen naher Blutsverwandter näher ansehen. Auch hier finden wir infolge glücklicher Vererbung der in doppelter Anlage — beim Vater und bei der Mutter — vorhandenen guten Anlagen körperlich und geistig vollkommen gesunde, ja weit über den Durchschnitt stehende Nachkommen. Die jem günstigen Ausgänge solcher Ehen stehen aber jene zahlreichen traurigen Fälle gegenüber, in denen die Kinder aus solchen Ehen naher Blutsverwandter körperlich oder geistig Gebrechene (Defektive) oder bederlei mit der Welt brachten, unter denen sie zeitweilig mehr oder minder schwer litten und leiden. Daß diese Vorkommnisse nicht bloß zufällige Ausnahmefälle sind, beweisen die häufige Wiederholung ihres Auftretens und der Umstand, daß zum Beispiel mehrere Kinder oder alle Kinder eines verwandten Elternpaares ähnliche Abweichungen (Abnormitäten) aufweisen; schließlich lassen sich diese Folgen auch wissenschaftlich erklären.

Einige Fälle, die mir persönlich oder durch verlässliche Angaben unter Anführung von Namen und Stand der Eltern bekannt sind, seien hier — natürlich ohne Namensnennung — angeführt:

1. Der Kindesvater ist der leibliche Neffe der Kindesmutter. Das Kind, das zum Glück das einzige blieb, kam körperlich vollkommen mißgestaltet zur Welt und blieb geistig vollkommen auf der Entwicklungsstufe eines kleinen Kindes.
2. Vater und Mutter direkte Geschwisterkinder, beide nach ärztlichem Aussprache vollkommen gesund. Ihre drei Kinder kamen geistig und körperlich verkrüppelt zur Welt, so daß für jedes Kind eine eigene Wärterin dauernd bestellt werden mußte.
3. Vater und Mutter direkte Geschwisterkinder aus geheimer Handwerkerfamilie. Von den drei Knaben waren der erste und letzte zeitweilig mit schweren Schädigungen — Schumpfung der Sehnerven — behaftet, der mittlere Knabe war gesund und ist es bis heute (im 50. Lebensjahre) geblieben.
4. Vater und Mutter direkte Geschwisterkinder, auch ein Großelternpaar im gleichen Grade verwandt. Drei Kinder wurden taubstumm geboren, das vierte normal. Diese Beispiele dürften umlomehr genügen, als jeder Gelehrer bei einiger Umfrage ähnliche Fälle erfahren kann. Wir haben gehört, daß die Inzucht, in der Hand eines guten Züchters bei Tieren günstige Ergebnisse bringen kann. Voraussetzung hierfür ist aber, daß jene Elternstämme, die ungünstige Eigenschaften vererben, ausgeschlie-

